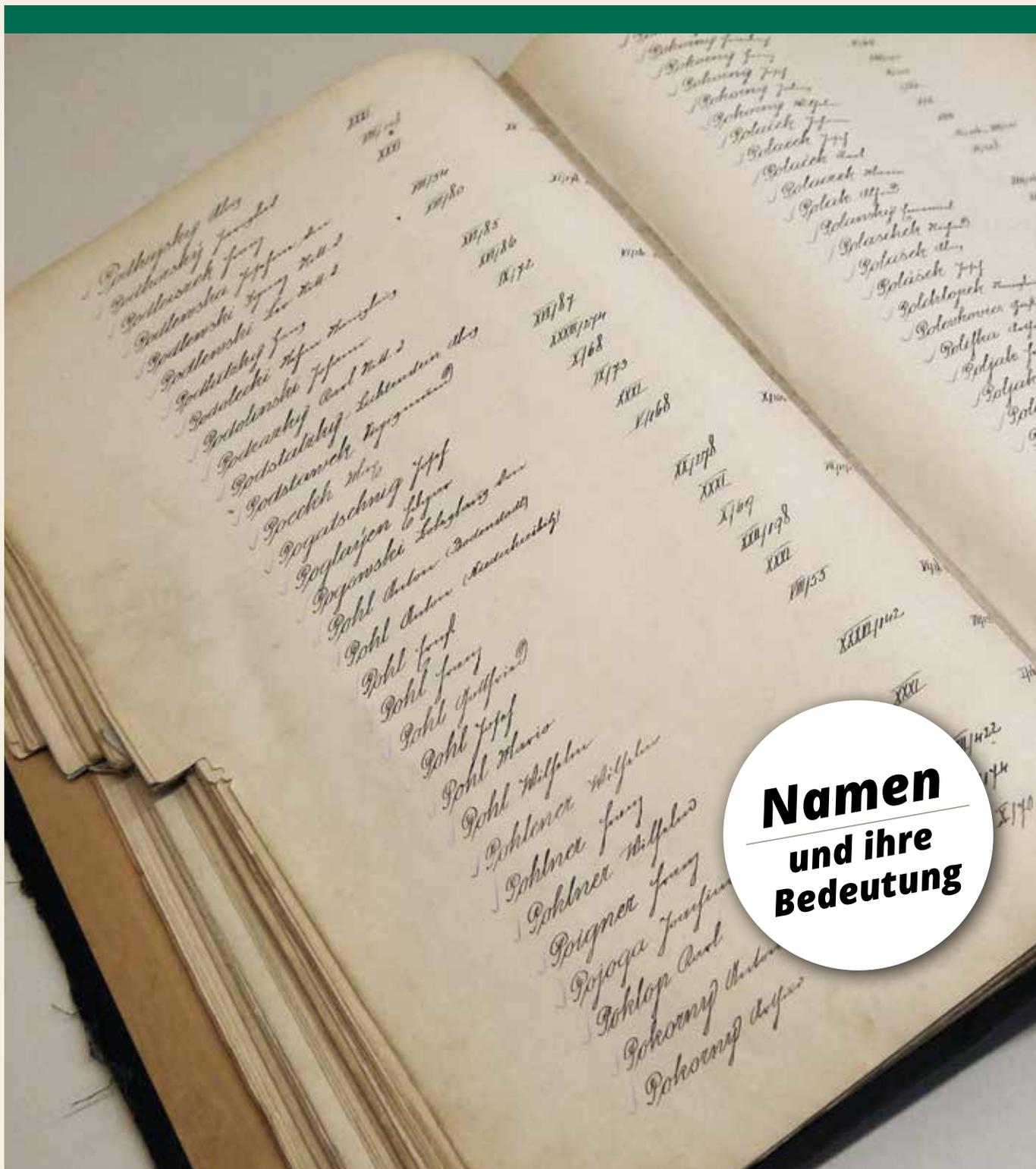




# ALUMNI

*Verbindungen fürs Leben*

Das Magazin des Alumniverbandes  
der Universität für Bodenkultur Wien  
Nr.3 | September 2015



**Namen  
und ihre  
Bedeutung**

**JUBILÄUM:**  
10 Jahre Alumni-  
verband

**INTERVIEW:**  
Rudolf Freidhager  
an der ÖBf-Spitze

**FIRMENPORTRÄT:**  
Von Baxter  
zu Baxalta

**CAREER  
CALLING  
15**



# Die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU

**Do., 22.10.2015, 10.00–18.00 Uhr**  
**Messe Wien, U2 Krieau**  
**[careercalling.at](http://careercalling.at)**

**WU**  
ZBP  
CAREER CENTER

**Österreichs größte  
Karrieremesse**



**[derStandard.at](http://derStandard.at)**



Folgen Sie uns auf



Namen und ihre Bedeutung S. 38

## EDITORIAL

41 10 Jahre Alumni

## COVER

42 Namen helfen beim Merken

## JUBILÄUM

46 10 Jahre Alumni – ein Rückblick

51 Neuer Webauftritt von Alumni

## PORTRÄT

52 Rudolf Freidhager an der Bundesforste-Spitze

## KARRIERE

54 Von Baxter zu Baxalta

56 Berger Schinken

58 Ein/Auf- und Umstieg

60 Sponsionen & Promotionen

61 Kommentar ÖBf

## INTERNATIONAL

62 Alumna in den USA

63 Klimaticker

## KURZMELDUNGEN

65 Beiträge der AbsolventInnenverbände

67 Splitter

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at)

**Geschäftsführerin** BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at)

**Redaktion** Doris Dieplinger, [bokulumni@boku.ac.at](mailto:bokulumni@boku.ac.at), Tel.: 01/47654-2022

**Mitarbeit** Hubert Dürrschmid, Dominik Füreder, Lisa Neumann, Sylvia Maria Schindecker, Daniel Riegler, Susanne Langmair-Kovács, Herbert Formayer, Helga Kromp-Kolb, Hannes Plackner, Georg Sladek, Kathrin Dürr, Christine Thurner, Karin Moser

**Coverbild** Gudrun Schindler

**Lektorat** Nina Brlica

**Grafik** Monika Medvey

**Druck** Druckerei Berger

**Auflage** 9000

Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

# 10 Jahre Alumniverband – 100 Jahre Fachverbände an der BOKU

Die AbsolventInnen der BOKU bilden von jeher ein informelles Netz in ganz Österreich und darüber hinaus, getragen vom »BOKU-Geist« und einer Portion Grundvertrauen. In zumindest einigen Studienrichtungen sind unsere AbsolventInnen schon sehr lange organisiert. Der Verband der Agrarabsolventen der BOKU ist zum Beispiel schon mehr als 100 Jahre alt und vielleicht einer der ältesten Verbände in Österreich.



**Martin H. Gerzabek**  
Obmann des Alumniverbandes

© Robert Newald

Als es vor 10 Jahren zur – vom Gesetz vorgesehenen – Gründung des Alumniverbandes kam, war zunächst eine gewisse Skepsis zu bemerken – wurde doch von den Fachverbänden zunächst Konkurrenz befürchtet. Zehn Jahre später hat sich durch die erfolgreiche und stete Zusammenarbeit des Alumniverbandes mit den Fachverbänden und die Entwicklung der Kombimitgliedschaft, die eine echte Win-win-Situation darstellt, ein überaus vertrauensvolles Verhältnis zwischen den im Vorstand vertretenen Fachverbänden und dem Alumniverband entwickelt. Verschiedenste erfolgreiche Services, wie z.B. die Jobbörse gemeinsam mit den einschlägigen Weiterbildungsangeboten für unsere Studierenden und AbsolventInnen wären heute nicht mehr wegzudenken und tragen zu dem großen Erfolg der BOKU-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt mit bei. Dieser wurde uns in den bereits ausführlich vorgestellten AbsolventInnenbefragungen und dem Karriere-tracking eindringlich bestätigt. Die Gründung von Alumni-international durch Bestellung von internationalen Kontaktpersonen in zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern war ein wichtiger Meilenstein, um das Netzwerk der BOKU-AbsolventInnen global aufzuziehen und somit Möglichkeiten zur Unterstützung und zum Austausch außerhalb von Österreich strukturiert zu geben.

Als Obmann des Alumniverbandes bedanke ich mich bei allen, die zu der Erfolgsgeschichte der vergangenen 10 Jahre beigetragen haben, beim Gründungsobmann Prof. Dürrstein, bei der Geschäftsführerin und allen MitarbeiterInnen von BOKU-Alumni, bei den Fachverbänden und VorstandskollegInnen, bei KooperationspartnerInnen und natürlich bei den vielen Mitgliedern, die das dynamische Wachstum und das lebhaftere Vereinsleben gestalten und mittragen.

# Namen helfen beim Merken

Karl Hohensinner, der Bruder von Severin Hohensinner, der seit vielen Jahren am BOKU-Institut für Hydrobiologie arbeitet, ist einer der wenigen hauptberuflichen Namenforscher in Österreich. Im Interview erzählt Hohensinner von seinem großen FWF-Forschungsprojekt und von der Entstehung der österreichischen Nachnamen. Interview: Nina Brlica

## SIE BESCHÄFTIGEN SICH MIT NAMENFORSCHUNG – WIE IST ES DAZU GEKOMMEN, WAS INTERESSIERT SIE DARAN?

**Hohensinner:** Mich haben schon als Kind Namen interessiert: Namen sind Wörter, die zur Unterscheidung von Orten oder Personen dienen. Sie haben eine sprachliche Oberfläche, die auf uns wirkt und uns zum Merken der Namen behilflich ist.

## SIE LEITEN EIN PROJEKT ZU FAMILIENNAMEN IN OBERÖSTERREICH – WORUM GEHT ES DA?

Wir bearbeiten derzeit ein häufiges Bildungsmuster: Familiennamen, die auf -inger enden. Beispielsweise: Pühringer, Scharinger, Wiesinger, Aichinger und hunderte mehr. Was so einheitlich aussieht, ist in unterschiedlicher Weise entstanden.

Im Spätmittelalter hat sich auf den damaligen sprachlichen Möglichkeiten ein freies Namenbildungssuffix »inger« gebildet. Je nach geografischer Gegend hat sich dieses mehr oder weniger leicht an vorhandene Bezeichnungen angeheftet und so begonnen Familiennamen zu bilden. Das ganze Wann, Wie und Wo wird bei uns auseinandergesetzt. Die Krönung wäre, wie in den meisten Grundlagenforschungen, auch das Warum plausibel darstellen zu können.

Ein wichtiges Mittel der Darstellung ist die Kartierung. Die Darstellung der Familiennamenverbreitung im Verhältnis zu seinem Ausgangspunkt, daraus lassen sich Wahrscheinlichkeiten ablesen.

## WIE FUNKTIONIERTE DIE NAMENSGEBUNG IN ÖSTERREICH ODER IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM – AUF WELCHE ZEIT GEHEN UNSERE HEUTIGEN NACHNAMEN ZURÜCK? SEIT WANN GIBT ES ÜBERHAUPT NACHNAMEN?

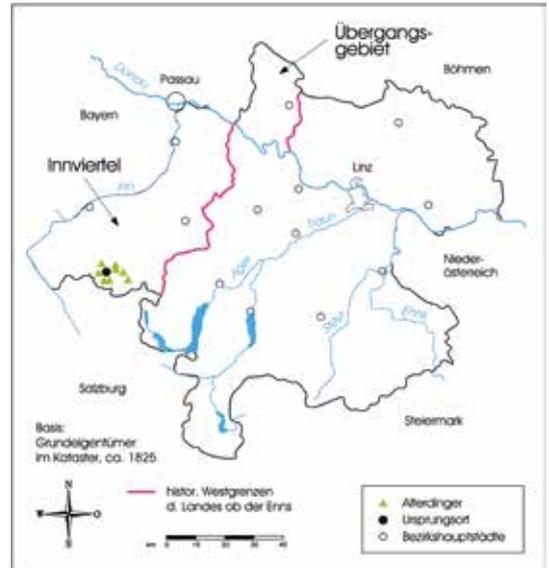
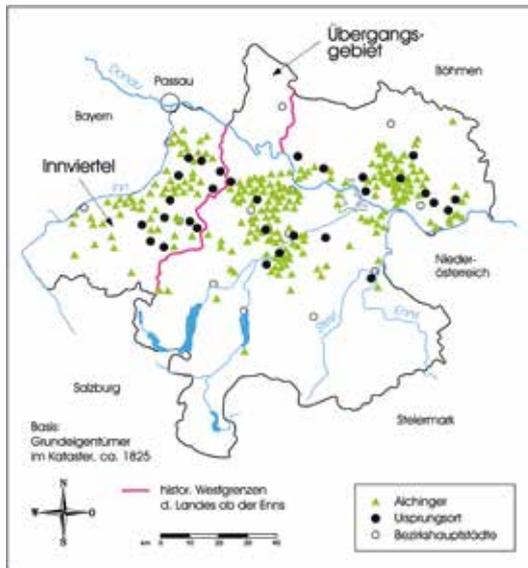
Die Nachnamen oder Familiennamen, wie wir sie kennen sind etwa 300 Jahre alt. In Vorläufern gehen sie bis ins Mittelalter zurück. Oft steht eine ganze Benennungsreihe dahinter: Der Familienname geht auf einen Ortsnamen zurück, der Ortsname auf einen Gewässernamen und dieser ist aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der Antike vorhanden gewesen.



Ein Familienname begleitet den Menschen von der Geburt bis zum Tod, außer er wird im Rahmen der Gesetze verändert durch Adoption, Heirat oder Namensänderung. Familiennamen lassen sich so weit zurück nachweisen, als wir ausreichend Daten über Personen haben. Wenn in einer mittelalterlichen Urkunde eine Person aufscheint, die einen Taufnamen und einen zusätzlichen Namen hat, so kann man nicht von einem Familiennamen reden. Wir wissen ja nicht, wie die Person bei ihrer Geburt und bei ihrem Tod genannt wurde und wie oft sie den »Zunamen« gewechselt hat. Keinesfalls darf man die Strukturen, die unsere Namen ordnen, beweislos in frühere Jahrhunderte hineinlegen. Die Kirchenbücher vieler österreichischer Pfarren gehen in die Zeit vor 1700 zurück. Ganz wenige in die Zeit vor 1600. Vor 1700 haben etwa 10 Prozent der Personen bei Geburt oder Tod keinen Familiennamen. Es steht dann dort: »Die alte Grete« oder »Das Kind von der Tochter eines Inmanns beim Kreuzböck«. Einerseits reichen noch die Vornamen allein, andererseits wird eine Person über eine andere definiert und diese über eine dritte.

Es gibt verschiedene Methoden oder Muster oder Möglichkeiten Familiennamen zu bilden. Sehr häufig in Europa sind Ableitungen zum Namen des Vaters und Großvaters. Das gibt es in Norddeutschland, Skandinavien, im Süd- und Ostslawischen.

Die grünen Dreiecke stehen jeweils für einen Grundbesitzer, der diesen Namen um das Jahr 1825 trug. Die schwarzen Kreise stehen für mögliche Ursprungspunkte, also Ortsnamen, von denen sich der Familienname ableiten lässt.



Der Familienname **Aichinger** lässt sich auf Ortsnamen mit vielfältiger Gestalt, wie Eichach, Aichet, Aichert, Aichöd etc. zurückführen, die jedoch stets in der Bedeutung «Eichenwäldchen/Eichenbestand» zu verstehen sind. Der Familienname hat also viele mögliche Ausgangspunkte, es kann kein einzelner Ort festgemacht werden, von dem sich alle Namenträger ableiten lassen. Die ersten Namenträger wurden somit nach ihrem Wohnort an einem solchen Eichenbestand benannt.

In anderen Bundesländern, z.B. in Kärnten, würde jemand, der an einem Eichenbestand wohnt, Aichholzer heißen!

Der Familienname **Alterdinger** hingegen kann eindeutig einem einzigen Ort mit dem Namen Alterding zugeordnet werden. Die ersten Namenträger wurden nach ihrer Herkunft aus diesem Ort benannt. Die beiden Namen haben zwar in der Gegenwart die gleiche Endung, weisen aber eine ganz unterschiedliche Entstehungsgeschichte vor!

Diese beiden Namenbildungstypen sind nur zwei Beispiele für etwa 5 bis 6 Bildungsmodelle, nach denen in Österreich Familiennamen auf -inger entstanden sein können. Diese Bildungsmodelle werden in diesem Forschungsprojekt erarbeitet.

Ist die Gegend hügelig oder bergig bis gebirgig, so lassen sich von der Lage des Hofes oder des Hauses sehr einfach Herkunftsnamen gewinnen.

**HABEN ALLE NACHNAMEN EINE BESTIMMTE BEDEUTUNG ODER EINEN SINN IM HINBLICK AUF DEN BERUF ODER DEN HOF ODER ÄHNLICHES?**

In jedem Namen war einmal ein Bedeutungsgehalt. In Österreich sehr häufig in Bezug zur Wohnstätte. Der Name Gruber ist der häufigste in Österreich. Sehr häufige Namen sind oft am schwierigsten zu erklären. Eine Grube muss nicht überall dieselbe Sache bezeichnen. Eine Grube kann eine natürliche Geländeform sein oder etwas vom Menschen Geschaffenes sein, zum Beispiel eine Krautgrube, wo das Kraut über den Winter gelagert wird. Es kann also ein Naturname oder ein Kulturname dahinterstecken.

**WER BESTIMMTE ÜBER DIE NAMEN VON JEMANDEN?**

Ab dem Ende des Dreißigjährigen Krieges etwa wurden Familiennamen Vorschrift. Pfarrer oder Grundherrschaft zogen etwas Nahliegendes als Familienname heran. Einige weniger gut verwaltbare Bevölkerungsgruppen erhielten erst Ende des 18. Jahrhunderts Familiennamen.

**GIBT ES EINFLÜSSE VON ANDEREN NATIONEN/SPRACHEN BEI UNSEREN NAMEN?**

In Österreich kann man zwischen autochthonen Familiennamen, ererbten Namen und jüngeren Wanderungsnamen unterscheiden.

Autochthone Namen sind auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich entstanden, ererbte Namen waren zur Zeit der Republikgründung nach 1918 bereits vorhanden. Die jüngeren Wanderungsnamen gehören zu den Personen, welche seit der Festlegung unserer Staatsgrenzen um 1920 eingebürgert wurden.

Nachdem sich die österreichische Nation als die Summe ihrer Staatsbürger definiert, sind als österreichische Familiennamen ALLE Familiennamen, die von österreichischen Staatsbürgern getragen werden, anzusehen. Andere Länder haben einen anderen Nationsbegriff, also auch eine andere Familiennamendefinition.

Faktum ist auch, dass manche Namen oder Namenteile in ganz Mitteleuropa auftauchen. Der Name Horvath (in verschiedenen Schreibweisen) ist so ein Fall. Von der Wortbedeutung her ist er die ungarische Bezeichnung für den Krotaten. In Österreich ist der Name autochthon im Burgenland. Er ist dort gebildet und nicht herbeitransportiert worden. →

### Sie wollen mehr über Ihren Namen wissen?

Familiennamen-Beratung findet in Leipzig universitär und außer-universitär statt. In Österreich gibt es den universitären Verein VESNA, der sich auch mit Namen befasst, Prof. Dr. Peter Ernst ist Obmann, Mag. Bertold Wöss Stellvertreter.

für Schuster, Schuhmacher, Gebauer eine Form von Bauer, Langer anstatt Lang. Im Bereich des Tschechischen sind die Endsilbe -tschek/-cek/-csek, das ist eine Verkleinerungsendsilbe, und -il/-al/-ul häufig. Bekannte Beispiele sind Klestil, Dohnal, Zawinul.

Grob geschätzt hat jeder fünfte Österreicher einen Familiennamen, der aus einem anderen Teil der Monarchie stammt.

### WIE KAM ES ZU NAMEN WIE SOMMER, WINTER, HERBST ODER FRÖHLICH, ÖSTERREICHER, ETC.?

Die Frage, warum eine Person einen Namen erhalten hat, ist nur annähernd zu beantworten. Meist fehlt uns dazu jeder direkte Zugriff und man kann sich der Ursache nur indirekt nähern. Simple Erklärungen, wie einer, der Bayer heißt, dessen Vorfahren waren aus Bayern, sollte man sein lassen, wenn man keine Beweise hat. Ich hab mir bei Bayer die Sache für Oberösterreich angeschaut, es geht in eine völlig andere Richtung.

### GLAUBEN SIE, DASS DER NAME EINFLUSS HAT AUF DAS LEBEN UND DIE PERSÖNLICHKEIT EINES MENSCHEN?

Ich befürchte es! Das ist teilweise gespenstisch: Ich merke mir oft Fälle aus den Medien: Da war ein Mann in Deutschland. Er hat Alfred Postler geheißen. Er hat in der Nähe eines Briefkastens gewohnt und diesen vom Fenster aus beobachtet. Dem Mann, der den Briefkasten ausgeleert hat, sind ein paar Briefe hinuntergefallen und er hat sie unachtsam liegen gelassen. Dieser Herr Postler hat das gesehen, ist hinuntergelaufen, hat die Briefe aufgeklaut, ist damit auf das Postamt gerannt und hat so einen »Bahöl« deswegen

Es finden sich vor allem in Ostösterreich alle häufigen Familiennamen, welche in den Böhmisches Ländern (Böhmen, Mähren und Österreichisch Schlesien) bis 1918 vorhanden waren. Typisch sind Schubert, eine Form

gemacht, dass er sogar ins Fernsehen gekommen. Da frag ich mich schon: Hätte er die Briefe auch aufgeklaut, wenn er nicht mit Familiennamen »Postler« geheißen hätte?

### KOMMT ES OFT VOR, DASS LEUTE IHRE NAMEN ÄNDERN LASSEN?

Die meisten Namensänderungen hat es in der Nazizeit gegeben. Man wollte Namen, die zumindest »Deutsch« aussehen. Es gibt den häufigen tschechischen Namen »Vlcek«, mit Hacek geschrieben, das bedeutet »Kleiner Wolf«. Da hat man herumgedoktert bis »Wildscheck« entstanden war, so dass man an ein scheckiges Wild denken konnte.

### ES SCHEINT, DASS DIE NAMENFORSCHUNG EINE SEHR SCHWIERIGE UND KOMPLEXE TÄTIGKEIT IST?

Namenkunde ist es eine Arbeit mit tausenden, zehntausenden und hunderttausenden Namen gleichzeitig. Früher wurden zu einzelnen Namen nach sprachgeschichtlichen Regeln Erklärungen rekonstruiert, konstruiert und gelegentlich auch eine Erklärung »aus dem Kaffeesud gelesen«, wenn sonst nichts möglich war.

Man kann die Familiennamen einer Gegend nicht alphabetisch aufreihen nach dem Prinzip »Abraham bis Zeppedäus« und für jeden einzelnen Namen eine sprachwissenschaftlich denkbare Erklärung bieten. Früher wurde das oft gemacht, heute ist davon abzuraten, weil der Fortschritt in der Namenkunde derzeit rasant ist, täglich sind neue Entdeckungen möglich.

Man muss stattdessen einzelne Bildungsmuster und deren räumliche und zeitliche Verbreitung zuerst beschreiben, um phantastische Deutungen möglichst auszuschließen.

Man benötigt auch viele historische Schreibweisen aus den Archiven. Von einem mittelalterlichen Grundwort können mehrere heute verschiedene Familiennamen abstammen. Andererseits können ursprünglich völlig verschiedene Namen durch Umdeutung so aussehen, als würden sie von einem gemeinsamen Ursprung kommen.

Man sieht in der Namenkunde, wie sehr die Sprache mit ihrer biologischen Trägerbasis verbunden ist: Der lebende, sprechende Mensch!

Zum Abschluss eine Namendeutung aus dem Bilderbuch: Im Bereich des heutigen Naturparks Kalkalpen

gibt es ein Wilderer-museum in St.Pankratz. In dieser Gegend findet sich auch der Familienname »Schoiswohl«, ein imperativer Name mit der Bedeutung »Schieße wohl!«. Wahrscheinlich war er ein Name für Wilderer.

### ZUR PERSON

Dr. Karl Hohensinner studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien, seine Diplomarbeit und Dissertation handelten von Hofnamen und Ortsnamen im oberösterreichischen Mühlviertel. Danach arbeitete er sechs Jahre an der Universität Wien an dem von der ÖAW geförderten Projekt »Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich« unter der Leitung von Ordinarius Prof. Peter Wiesinger und hatte mehrfach Lehraufträge für Sprachgeschichte und Namenkunde. Jetzt ist er selbstständiger Namenforscher in seiner Heimatstadt Grein an der Donau und noch geringfügig beim Ortsnamenbuch tätig.



© Robert Zirnerhof

# Die häufigsten Nachnamen in Österreich

Aus den Daten aller großen Festnetz- und Mobilfunkanbieter wurde eine Liste mit den 50 häufigsten Familiennamen in Österreich zusammengestellt, wobei gleichlautende Namen wie Schmid und Schmidt nicht zusammengezählt wurden. Die häufigsten 10 Familiennamen in Österreich sind auch unter den Alumni-Mitgliedern reichlich vertreten:



**Birgit Gruber** ist seit Beginn an Alumni-Mitglied und eine der 16 Gruber. Sie studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, ist 34 Jahre alt und arbeitet aktuell als Process Manager im Bereich Wastewater Treatment bei Sandoz.

**1. Gruber** Dies ist angeblich der häufigste Nachname in Österreich. Er kommt aus dem alpenländischen Raum und ist ein so genannter Herkunftsname mit der Bedeutung Tal oder Schlucht (abgeleitet von Grube). Unter den Alumni-Mitgliedern gibt es 16 mit Namen Gruber.

**2. Huber** So wurden Bauern bezeichnet, die eine ganze »Hube« Ackerland besaßen, aus diesem häufigen Namen, welcher auch unter den Alumni-Mitgliedern 12 Mal vertreten ist, entwickelten sich auch Bezeichnungen wie Humer und Huemer.



**Christian Huber** ist einer der 12 Huber unter den Alumni-Mitgliedern, er studierte Agrarwissenschaften sowie Agrar- und Ernährungswirtschaft, ist 28 Jahre alt und führt ein landwirtschaftliches Unternehmen im oberösterreichischen Zentralraum.

**3. Wagner** Dies ist ein klassischer Berufsname und geht auf den Beruf des Wagners sprich des Wagenmachers zurück. Auch hier finden sich 13 NamensvertreterInnen im Alumni-Verein.

**4. Müller** Auch dies ist ein eindeutiger Berufsname und in Österreich wie auch in Deutschland extrem häufig, schließlich gab es im Mittelalter in nahezu jedem Dorf zumindest eine Mühle. Unter den Alumni finden sich auch 9 VertreterInnen.



**Christiane Wagner-Alt** vertritt die 13 Wagner unter den Alumni-Mitgliedern. Sie studierte Landwirtschaft, ist 44 Jahre alt und arbeitet nun im BMLFUW, Präs. 4. – Schulen und Zentren für Lehre und Forschung.

**5. Pichler** Diesen Wohnstättennamen trug früher jemand, der in der Nähe eines Hügels oder auf einem Hügel selbst wohnte. Die Bezeichnung geht auf das mittelhochdeutsche Wort »Bühel« für »Hügel« zurück. Hier gibt es 13 VertreterInnen unter den Alumni.

**6. Moser** Moser kommt von Wohnorten an einem Moos, in Österreich, der Schweiz und Süddeutschland gibt es auch den Ortsnamen »Moos«. 9 Alumni tragen diesen häufigen Namen.

**7. Steiner** Das ist auch ein Wohnstättenname zu Stein wie Felsen, es können aber auch Grenzsteine und Wegmarker gemeint sein. Diesen Namen tragen auch 5 Alumni-Mitglieder.

**8. Mayer** Als Mayer oder Meier bezeichnete man früher einen Gutsverwalter oder später auch nur einen Pächter eines bäuerlichen Landguts. 9 AbsolventInnen und Studierende der BOKU mit dem Namen Mayer sind auch im Alumniverband Mitglied.

Alumna **Dagmar Moser** ist eine von 9 Moser im Alumniverband. Die Absolventin der Lebensmittelwissenschaften und -technologie arbeitet seit Kurzem bei AstraZeneca in Stockholm als Senior Laboratory Manager.



**Gernot Pichler** ist einer der 13 Pichler unter den Alumni-Mitgliedern, er studierte von 1978 bis 1984 Forstwirtschaft, ist 56 Jahre alt und arbeitet bei den Österreichischen Bundesforsten.

**9. Berger** Der Name Berger kommt entweder von Berg als Wohnstättenname für jemanden, der an einem Berg wohnt, oder aber vom französischen Wort »berger« für »Hirte« und »Schäfer«. Berger ist außerdem ein armenischer männlicher Vorname. Unter den Alumni-Mitgliedern gibt es 6 VertreterInnen.

**10. Hofer** Hofer ist ein so genannter Standesname für jemanden, der einen Hof besaß. 8 Mitglieder mit dem Namen Hofer zählt der Alumni-Verein.

Die nächsthäufigsten österreichischen Nachnamen sind **Eder, Bauer, Winkler, Schmid, Weber, Fuchs, Maier, Schwarz, Schneider, Reiter, Leitner, Mayr, Fischer, Schmidt, Wimmer, Egger, Baumgartner, Brunner, Wallner, Auer, Aigner, Wolf, Binder, Ebner, Schuster, Lang, Lechner, Haas, Wieser, Strasser, Stadler, Haider, Weiss, Holzer, Koller, Mair, Riegler, Maurer, Lehner** und **Winter**. Dieser Familienname ist zum Beispiel vor allem im deutschen und im englischen Sprachraum gebräuchlich und bezeichnete ursprünglich Bauern, die ihre Steuern im Winter entrichten mussten oder die ihre Felder im Norden eines Dorfes hatten.

# Der Alumniverband

Die Entstehungsgeschichte und Entwicklung mit den Fachverbänden

**D**er Begriff »Alumni« hat im Laufe der Zeit einige Bedeutungsänderungen erfahren. Abgeleitet vom lateinischen Wort »alere« für ernähren und aufziehen war der Begriff ursprünglich für mittellose Zöglinge von Klosterschulen gedacht (angebliches Originalzitat: »die von einem anderen ernährt, das heißt mit Speis und Trank versorgt und in allen guten Sitten unterrichtet werden«). Der Begriff hat aber im Lauf der Zeit einen Bedeutungswandel erfahren und bezeichnet heute Angehörige von Universitäten, die auch nach Beendigung ihres Studiums in Form von eigenen Vereinigungen die Verbindungen untereinander und zu ihrer Universität aufrecht halten. Diese Idee der lebenslangen Bindung hatte ihren Ursprung schon im 13. Jahrhundert in den Universitäten Oxford und Cambridge.

Auch an der BOKU hat es bereits sehr früh Absolventenverbände gegeben, zu verweisen sei hier auf die Absolventenverbände der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Holzwirtschaft, der Kulturtechnik, der Lebensmitteltechnologie und der Verbände der Landschaftsplanung. Auffallend ist, dass diese Absolventenverbände nur auf die jeweiligen Studiengänge bezogen und auch in ihren Aufgabengebieten unterschiedlich aufgestellt waren.

Seitens der BOKU bestand daher Interesse, einen gemeinsamen Alumniverband einzurichten, der alle Studienrichtungen der BOKU umfasste. Lange Zeit war jedoch nicht klar, in welcher Form dies geschehen sollte; die Überlegungen reichten von einem eigenen Alumniverband neben den bereits bestehenden bis zur Auflösung der bereits bestehenden Verbände und Überführung in einen einzigen alle Fächer umfassenden Alumniverband.

Bald konnten aber die wesentlichen Strukturen eines Alumniverbandes trotz geringer Mittel geschaffen werden. Nach dieser Aufbauarbeit war nun das Verhältnis zu den bereits bestehenden Absolventenverbänden zu klä-



© Haroun Moalla

**»Der Alumniverband ist die Verbindungsstelle zwischen AbsolventIn und Universität, ermöglicht wertvollen Informationsaustausch.«**

ren, da eine Einbindung in den gesamten Alumni-Bereich als dringend notwendig erschien. Nach langen Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern der bestehenden Alumniverbände konnte mit der Schaffung eines Dachverbandes eine für alle befriedigende Lösung gefunden werden.

Dieser Dachverband repräsentiert nun sämtliche Studienrichtungen der BOKU, die bestehenden Alumniverbände wurden mit der Bezeichnung »fachspezifische Verbände« als rechtliche Personen in den Vorstand des Dachverbandes aufgenommen, bleiben aber als eigenständige Einrichtungen erhalten und können ihre spezifischen Aufgaben nach wie vor sehr erfolgreich nachgehen.

Die Zusammenarbeit des Dachverbandes und der »fachspezifischen

Verbände« hat sich zwischenzeitlich bestens bewährt, so können wichtige Informationen zwischen den Verbänden ausgetauscht und Kooperationen gebildet werden. Die sogenannte »Kombi-Mitgliedschaft« ermöglicht es nun mit fast allen »fachspezifischen Verbände«, mit der Zahlung eines Mitgliedbeitrages sowohl im Dachverband wie auch im »fachspezifischen Verband« vertreten zu werden.

Alumniverbände werden in Zukunft auch in Österreich noch an Bedeutung gewinnen. Wie im anglo-amerikanischen Raum bereits seit vielen Jahren etabliert, ist diese Verbindungsstelle zwischen AbsolventIn und Universität ein wichtiger Faktor, ermöglicht wertvollen Informationsaustausch zwischen Universität und Absolventen und Absolventinnen, der Alumniverband bildet somit das Fenster der Universität nach außen.

**Hannes Diem,**

*Universitätsdirektor von 1998 bis 2003*

*Jetzt zuständig für Fachhochschulen im BMWFV*

*Ehrenmitglied und Rechtsberater des Alumniverbandes*

# 10 Jahre Alumni – die Highlights in Bildern

## ● Die Gründung 2005



Der Alumni-Vorstand mit Obmann/Rektor Hubert Dürrstein im Jahr 2005.



Die Vorstandssitzung im Jahr 2014 mit Obmann und Rektor Martin Gerzabek.

## ● Mitgliederwachstum



v.l.n.r.: Christoph Walla (Nummer 500), Ricarda Gross-Besenhofer (Nummer 1500), Maria Ottenschläger (1000) und Hubert Dürrstein (Nummer 1)

## ● Rund 50 Pressebeiträge...



Über die Gründung berichteten u.a. der Kurier, Der Standard und Die Presse. Zahlreiche Absolventinnenporträts fanden sich z.B. im Wirtschaftsblatt, Blick ins Land, Forstzeitung... [alumni.boku.ac.at/presse](http://alumni.boku.ac.at/presse)



Roland Spielhofer, KTWV-Absolvent, baute die erste Datenbank und die Homepage von Alumni, die 10 Jahre lang sehr gut funktionierte.

## ● Die ersten »bezahlten« Jobinserate...



Rund 1000 Stellen werden derzeit pro Jahr in der Alumni-Jobbörse veröffentlicht.

Laufend CV-Checks... Immer montags mit Martina Kugler (im Bild)

## ● Die erste Einladung als Expertenstatus im Jahr 2003



Die Universitäten Bulgariens luden BOKU Alumni und das ZBP der WU ein, über den Aufbau eines Alumni/ Career Centers zu berichten.

## ● Alumni International: weltweites Netzwerk seit 2011

Über 40 Alumni stehen weltweit als Ansprechpartner zur Verfügung:  
[alumni.boku.ac.at/international](http://alumni.boku.ac.at/international)

## ● Gründung: Alumni Fachgruppe in Äthiopien 2013



Die Reise einer BOKU Forschungs-Delegation mit Treffen der Alumni in Äthiopien.

## ● Gründung der Alumni Fachgruppe in Brüssel 2011



Jährliche Reise der BOKU Delegation mit Besuch bei den EU Institutionen, Initiiert von Karl Doutlik – Dritter von links.

## ● Das Alumni-Magazin



Erste Ausgabe Juni 2005 von Andrea Würz, LÖK-Absolventin, seither wurden 37 Ausgaben veröffentlicht.



Zusammenführung des Alumni Magazins mit dem Magazin BOKU Insight (wird seit Juni 2006 herausgegeben) zum BOKU Magazin.



## ● Viele gute Bilder von ProfessorInnen entstehen...



Haroun Moalla, Agrar-Absolvent, Fotograf des Alumniverbandes

## ● Alumni-Tag



Der erste Alumni Tag 2008



Der Alumni Tag 2014

© Haroun Moalla

## ● Die Jobwoche



Aus dem ersten Karrieretag im Jahr 2005 wurde ab 2013 die Jobwoche – diese wird nun im zweijährigen Turnus, abwechselnd zu den Soft-Skills-Wochen abgehalten.

Zahlreiche weitere Veranstaltungen des Alumniverbandes: Richtig bewerben • Sommerfest • Kamingespräche • Seminar Verhandlungstechnik • Alumni meet & greet • Das Bewerbungsgespräch • Tagungen zur EU-Wasserrahmenrichtlinie und Naturverträglichkeitsprüfung • Praktikumstag uvm...

## ● Publikationen



Das Karrieremagazin berichtet über die AbsolventInnenbefragung die von Alumni und dem QM durchgeführt wurde.

## ● Kombimitgliedschaften



Vertragsunterzeichnung mit Leopold Zahrer im Dezember 2009 – Start der Kombimitgliedschaft mit dem Verband für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft



Es folgend danach Vereinbarung zu Kombimitgliedschaften mit dem ÖGLA im Jahr 2010, mit dem Verband der Agrarabsolventen im Jahr 2012, VHÖ im Jahr 2012 und schließlich UBRM im Jahr 2014.



Auflösung des Forum L als Absolventenverband – Ausscheiden aus dem Alumni Vorstand



Gründung des UBRM Alumni im Juni 2014

## 10 Jahre Alumniverband der BOKU – eine gelungene Initiative

2004 ist das UG 2002 in Kraft getreten und zu den Aufgaben einer Universität gehört gemäß § 3 Abs. 10 die Pflege der Kontakte zu den Absolventinnen und Absolventen.

Ob dem Gesetzgeber damit ein Alumni-Wesen nach anglo-amerikanischem Vorbild und dessen finanzielle Implikationen vorgeschwebt hatte, lässt sich nur erahnen. Die Realität und gewachsene Kultur war und ist eine andere. Dennoch – der BOKU ist es gut gelungen, ein AbsolventInnen-Netzwerk aufzubauen, das nicht nur die bestehenden AbsolventInnenverbände und damit die verschiedenen Fachrichtungen einbindet, sondern zunehmend die Kommunikation und Interaktion über die fachlichen Grenzen öffnet und – ganz wichtig – die BOKU mit der Praxis verbindet.

Als Mitbegründer und Mitglied-Nr. 1 des Alumniverbandes danke ich allen, die vor 10 Jahren die Initiative mitgetragen haben; es hat sich gelohnt und das gewählte Modell hat sich bewährt.

Mein abschließender Wunsch bei den zahlreichen Sponsoren, die ich begleiten durfte, war immer, sich nicht nur als Diplom-IngenieurIn zu fühlen, sondern stolz zu sagen, dass man diesen an der BOKU erlangt hat. Von dieser Identifikation mit seiner/ihrer Alma Mater lebt ein erfolgreiches Alumni-Wesen.

Ich wünsche dem Verband, den AbsolventInnen und ihrer Alma Mater Viridis alles erdenklich Gute.

Ihr  
Hubert Dürrstein



**Hubert Dürrstein**  
Geschäftsleitung - OeAD,  
BOKU Rektor von 2003-2007

© OeAD

# Neuer Webauftritt von Alumni

Wir freuen uns, Sie über den neuen Webauftritt des Alumniverbandes informieren zu dürfen.

## WAS IST NEU?

Die Website präsentiert sich mit verbesserter Menüführung, klarem Seitenaufbau und neuem Design. Auch unsere Werterhaltung wird mit dem neuen Claim – Verbindungen fürs Leben – zeitgemäß nach außen getragen.

Die bestehenden und neu hinzukommenden Inhalte wurden optimiert und somit die Übersichtlichkeit der gesamten Website deutlich erhöht. Ein neues, modernes und klares Design und eine vereinfachte Nutzerführung bieten einen schnellen Zugriff auf umfassende Informationen.

Schon auf der Startseite führen Sie die drei klar strukturierten Hauptmenüpunkte »Netzwerk«, »Jobs« und »Veranstaltungen« optimal durch die überarbeiteten Seiten.



Neben der benutzerfreundlichen Navigation wurde der Webauftritt auch in Hinblick auf die Darstellung auf unterschiedlichen mobilen Geräten optimiert. Weiters kann die neue Homepage auch in englischer Sprache abgerufen werden.

Datum	Titel	Arbeitgeber	Ort
17.09.2015	Wissenschaftliches Projektarbeiten/ohne Doktorat (67-85)	BOKU, Institut für Physik und Materialwissenschaft	Wien
17.09.2015	Studentische MitarbeiterInnen	BOKU, Veranstaltungsmanagement	Wien
17.09.2015	Business Unit Trainee	FunderMax GmbH	St. Veit/Glan bzw. Wiener Neudorf
17.09.2015	ProduktmanagerIn/IngenieurIn	Albis PÖTTINGER Maschinenfabrik GmbH	Grieskirchen
16.09.2015	MitarbeiterIn für den Bereich Qualität/Lehrer/Lehrkräfte/ohne Doktorat (67-85)	BOKU, Zentrum für Lehre	Wien
16.09.2015	Wissenschaftliches MitarbeiterIn/ohne Doktorat (67-85)	BOKU, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft	Wien
16.09.2015	Wissenschaftliches MitarbeiterIn/ohne Doktorat (67-85)	BOKU, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft	Wien
16.09.2015	Lehrer/Lehrkräfte	Maschinenring Wels	versch. Bundesländer
16.09.2015	ErzieherIn/Rehabilitations...	Welthungerhilfe	verschieden
19.09.2015	Masterarbeit/Produktion von Bakterien aus Kunststoff/BOKU aus nachwachsenden Rohstoffen	BOKU, Umweltbiotechnologie	Tulln

## JOBS: [alumni.boku.ac.at/jobboerse](http://alumni.boku.ac.at/jobboerse)

Die Jobbörse, die pro Jahr 1000 Stellen abwickelt, wurde neu konzipiert. Jobangebote können nach Registrierung nun einfach selbstständig eingetragen werden.

Wie gewohnt finden Sie wieder alle aktuellen Jobschaltungen in der Jobbörse. Um die Suche zu vereinfachen, kann hier nach Studienbereich gefiltert werden.

DATUM	TITEL	VERANSTALTUNGSART	ORT
15.10.2015	„Ermittlung und Management des Ausgleichsbedarfs in Österreich“	Fachtagung	Wilhelm Exner-Haus, Festsaal, Peter Jordan Str. 82
15.10.2015	Richtig Bewerben mit LKO	Seminar	Muthgasse 18, 1190 Wien
16.10.2015	140 Jahre Forststudium & 10 Jahre Forstalumni	Jubiläumveranstaltung	Bad Aussee
22.10.2015	Career Calling - Österreichs größte Karrieremesse	Messe	Messe Wien, Halle D
28.10.2015	Arne Nothdurft und Christian Zangerl	Antrittsvorlesungen	Universität für Bodenkultur Wien, Wilhelm Exner Haus B405
29.10.2015	Das Bewerbungsgespräch und Berufsfeld Unternehmensberatung	Seminar	Wien
30.10.2015	Meet & Greet: Alumni International	Kamingsgespräch	Wien
04.11.2015	Sponson/Promotion	Sponsonen	Universität für Bodenkultur Wien, Wilhelm Exner Haus

## VERANSTALTUNGEN: [alumni.boku.ac.at/kalender](http://alumni.boku.ac.at/kalender)

Damit Sie nie wieder eine Veranstaltung verpassen, finden Sie im »Veranstaltungskalender« auf [alumni.boku.ac.at](http://alumni.boku.ac.at) bequem alle aktuellen Veranstaltungen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf [alumni.boku.ac.at](http://alumni.boku.ac.at)



© Wolfgang Simlinger

## Rudolf Freidhager an der Bundesforste-Spitze

Rudolf Freidhager, Absolvent der Forstwissenschaften, ist seit April 2015 Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste. Im Interview spricht er über seine größten Herausforderungen bisher und seine Zeit als Studierender an seiner Alma Mater. Interview: Gudrun Schindler

### WAS IST IHRE LEBENSPHILOSOPHIE? IHR MOTTO?

Leben und leben lassen! Besonders im Geschäftsleben ist dies nicht unwichtig! Wie heißt es so schön: »Man trifft sich im Leben zumindest zweimal!«

### WAS WAR IHRE GRÖSSTE BERUFLICHE HERAUSFORDERUNG BISHER?

Mein Tätigkeit bei den Bayerischen Staatsforsten. Meine Aufgabe war es, aus einer Verwaltung mit 250-jähriger Tradition ein Unternehmen zu bauen, das am Markt bestehen kann. Eine Reform, die von vielen Forstleuten nicht gewollt war und somit auch sehr in Frage gestellt wurde.

### WELCHE ZIELE HABEN SIE FÜR DIE ÖSTERREICHISCHEN BUNDESFORSTE?

Die MitarbeiterInnen sollen auch weiterhin gerne bei den ÖBf arbeiten. Weiters wünsche ich mir, dass möglichst viele ÖsterreicherInnen den Wald der ÖBf als einen schönen Wald empfinden – und wir als die ÖBf gleichzeitig mit diesem Wald Geld verdienen können.

### WO SEHEN SIE DIE TRENDS IN DER BRANCHE?

Als notorischer Optimist sehe ich positiv in die Zukunft! Holz ist der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Auch wird das Interesse der Gesellschaft am Wald immer größer! Das bringt na-



© OEBfArchiv, Mark Glasner

türlich Herausforderungen mit sich, was nur mit guter Kommunikation gelöst werden kann.

### WELCHE RATSCHLÄGE HABEN SIE FÜR JETZIGE STUDIERENDE?

Studieren Sie fleißig, vergessen Sie aber nicht zu leben! Mich interessiert bei BewerberInnen oft nicht die Anzahl der Semester die studiert wurden, sondern was in dieser Zeit gemacht wurde! Die schnellsten im Studium müssen nicht zwingend die besten sein!

### WAS VON DEN LEHRINHALTEN KÖNNEN SIE FACHLICH IM JOB GUT GEBRAUCHEN?

Ich kann vieles, was ich gelernt habe gut gebrauchen, ganz besonders aber Forstpolitikwissenschaft und Waldbau.

### Rudolf Freidhager

Geboren: 9. Oktober 1957  
in Steyr/Oberösterreich  
verheiratet, zwei Kinder  
Dissertation bei Prof. Glück  
am Institut für Forstpolitik-  
wissenschaften

---

Seit April 2015 Österreichische  
Bundesforste AG, Vorstandssprecher  
2005-2015 Bayerische Staatsforste  
AöR, Vorstandsvorsitzender  
1988-2005 Österreichische Bundes-  
forste AG  
1990-1195 Hochschullehrgang für  
Öffentlichkeitsarbeit, Uni Wien  
1978-1988 Studium der Forst-  
wirtschaft, BOKU Wien

### WAS/WEN HABEN SIE VON DER BOKU IN GUTER ERINNERUNG?

Professor Peter Glück – er hat mir auf der BOKU das Meiste gegeben! Ich hab ihn als Professor und als Freund unheimlich geschätzt. Eine Aussage von Professor Glück hat mich besonders geprägt. Er meinte einmal: »Sie müssen akzeptieren, dass es viele unterschiedliche Menschen gibt, die viele unterschiedliche Interessen am Wald haben. Jedes Interesse ist legitim und diese Interessen müssen internalisiert werden.« Für diesen differenzierten Blick auf die Gesellschaft bin ich ihm unendlich dankbar und dieser hat mir beruflich schon oft weitergeholfen.



# Von Baxter zu Baxalta

**B**axalta ist ein junges Biotechnologieunternehmen mit dennoch viel Tradition und Geschichte. Begonnen hat in Österreich alles im Jahr 1960 mit der Immuno AG. Chemiker Johann Eibl gründete gemeinsam mit Otto Schwarz die Immuno AG, die sich auf Produkte aus menschlichem Blutplasma und Impfstoffe spezialisierte. 1966 wurde in Wien das erste Plasmapheresenzentrum Europas errichtet. Das US-Unternehmen Baxter erwarb 1996 Forschungs- und Produktionsanlagen der Immuno und gliederte sie ihrem Geschäftsbereich BioScience ein.

Baxter führte viele Jahre erfolgreich die Sparten Medizinprodukte und Biotechnologie parallel. Aufgrund des starken Wachstums, sowie der unterschiedlichen Anforderungen der beiden Sparten wurde aus dem Biotechnologie-Bereich Baxter BioScience am 1. Juli 2015 das unabhängige börsennotierte Unternehmen Baxalta. Dieses verschreibt sich der Erforschung, Entwicklung, Produktion und Ver-

marktung von Therapien für seltene und unterversorgte Erkrankungen auf den Gebieten der Hämatologie, Immunologie und Onkologie.

## Besonderheit des Standorts Österreich

Von den weltweit 16.000 MitarbeiterInnen in sieben Ländern, arbeitet rund ein Viertel in Österreich: Mit mehr als 4000 MitarbeiterInnen stellt Österreich außerhalb des Headquarters in den USA den weltweit größten Standort dar. In Wien, Orth an der Donau und Krems wird für den Export in über 100 Ländern geforscht, entwickelt und produziert. In sieben BioLife Plasmazentren österreichweit wird Blutplasma für die Herstellung der Therapien gewonnen.

Eine der Besonderheiten des österreichischen Standorts ist das Zusammenspiel von Forschung und industrieller Produktion. »Das verschafft uns eine zentrale Rolle beim Launch zukünftiger Produkte, denn auf diese Weise können wir in späten Entwick-

lungsphasen und während der klinischen Prüfungen den Wirkstoff bereits im Werk herstellen«, so Karl-Heinz Hofbauer, Betriebsleiter in Wien und Vorstand von Baxalta Österreich.

## Forschungs- und Unternehmensbereiche

Einer der drei F&E-Standorte von Baxalta ist in Österreich angesiedelt. Rund 700 Personen arbeiten derzeit in Österreich an präklinischen, klinischen und prozesstechnischen Entwicklungsprojekten. Bis vor kurzem, als damit begonnen wurde, den F&E-Standort in der Nähe von Boston aufzubauen, war Österreich der einzige große Forschungsstandort des damaligen Baxter-BioScience-Geschäfts. In den letzten Jahren wurde somit viel Know-how auf allen Phasen des F&E-Prozesses gesammelt sowie hämatologische als auch immunologische Kompetenz aufgebaut. »Wir gehen nun dazu über, vermehrt Entwicklungsarbeit auszulagern. Es kommen immer neue Moleküle dazu, das können wir nicht



© Baxalta

alles selbst machen«, erklärt Simone Oremocvic, Personalvorstand von Baxalta in Österreich. Verstärkt wird diese Entwicklung dadurch, dass vor kurzem damit begonnen wurde, die Onkologie als neues Standbein aufzubauen und nun zusätzliche Kompetenz und Kapazitäten benötigt werden. »In Österreich wird der Schwerpunkt vermehrt in der Grundlagenforschung und frühen Entwicklung liegen, während die klinische Entwicklung verstärkt in den USA durchgeführt und dort zunehmend an Spezialisten ausgelagert wird«, so Michael Heinrich, Unternehmenssprecher von Baxalta.

Bis 2020 sollen 20 Produkte gelauncht werden. Bis 2016 soll es einen starken Hämatologie-Schwerpunkt geben, unter anderem durch Verbesserung der bestehenden Produkte oder durch den Launch in neue Märkte. Ab 2017 sollen die immunologischen Produkte verstärkt und die ersten Innovationen aus dem neuen Standbein Onkologie vorgestellt werden.

### Arbeiten bei Baxalta

Aus der Besonderheit des österreichischen Standorts heraus, wo For-

schung und industrielle Produktion zusammenspielen, ergibt sich eine große Bandbreite an unterschiedlichsten Jobprofilen: Von ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen, bis zu Fachleuten aus Technik, Instandhaltung, Produktion, pharmazeutischer Reinigung, Qualitätssicherung, Projektmanagement, Supply Chain, IT und Vertrieb.

Auch für BOKU-AbsolventInnen ist Baxalta ein attraktiver Arbeitgeber:

**Wenn Sie als leistungsorientierte und verantwortungsbewusste Persönlichkeit mit Begeisterung Teil dieses internationalen Teams werden möchten, freut sich Baxalta auf Sie!**

Ihre offenen Stellen finden Sie auf dem Jobportal:  
**[www.baxalta.com/careers](http://www.baxalta.com/careers)**  
 Bewerbungen werden ausschließlich über diese Plattform angenommen.

Falls es Fragen zu einer der Positionen gibt, so richten Sie diese bitte an die Personalabteilung unter folgender Mailadresse:  
**[recruiting.austria@baxalta.com](mailto:recruiting.austria@baxalta.com)**

Beliebt sind vor allem die Bereiche Quality, Forschung und Entwicklung sowie Produktion.

Das sinnstiftende an der Arbeit bei Baxalta ist, dass jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin sehr bewusst mit seiner Arbeit zur Steigerung der Lebensqualität der PatientInnen beiträgt. Daher werden auch die MitarbeiterInnen und deren Lebensqualität konsequent in den Mittelpunkt gestellt.

Attraktive und entwicklungsfähige Arbeitsplätze sind ein wichtiger Bestandteil der Kultur bei Baxalta. Für die MitarbeiterInnen – mehr als die Hälfte davon sind Frauen – bedeutet das eine wettbewerbsfähige und leistungsbezogene Bezahlung, sowie flexible Arbeitszeitmodelle. Im Sinne von Diversity & Inclusion bietet Baxalta auf die Position und auch auf die Lebensumstände bezogen weitreichende Sozialleistungen an.

Gefördert wird vor allem Vielfalt. Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Herkunft, sexuelle Orientierung und Behinderung bzw. Beeinträchtigungen spielen dabei keine Rolle – im Gegenteil.

# Berger Schinken



© Berger Schinken



**B**erger Schinken, ein niederösterreichisches Familienunternehmen setzt auf Nachhaltigkeit und startete daher in Kooperation mit dem Institut für Nutztierwissenschaften ein mit 30.000 Euro dotiertes Berger-Tierwohl-Projekt.

Berger ist der heimische Schinken-Macher und blickt auf eine lange Tradition zurück: Seit 125 Jahren verbindet Berger Erfahrung mit Innovation und bietet qualitativ hochwertige und exklusive Schinken- und Wurstspezialitäten mit regionalem Ursprung an. Das breit gefächerte Sortiment gliedert sich in 60 verschiedene Schinkenvariationen, viele sind Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe.

Qualität ist eine Seite des Erfolges, doch auch die soziale Verantwortung ist ein wichtiger Bestandteil von Unternehmenskultur. Ein Teil dieser Verantwortung ist die gelebte Regionalität, deren Bedeutung die Familie Berger bereits früh erkannt hat.

Deshalb wurden in Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen der Region und Futtermittel-ExpertInnen Richtlinien erarbeitet, um den Begriff Regionalität zu einem greifbaren Qualitätsmerkmal zu machen. Auch Umweltinitiativen wie Global 2000 und die Südwind-Agentur haben dieses Konzept durch ihre Expertisen unterstützt. »So nahe wie möglich« lautete dabei das Leitthema, das sich nicht nur auf die Tieraufzucht, sondern auch auf die verwendeten Futtermittel



tel bezieht. Dass die Tiere, deren Fleisch und Fleischprodukte mit dem »REGIONAL-OPTIMAL«-Logo gekennzeichnet werden, von ausgewählten LandwirtInnen aus engem Umkreis um die Produktionsstätte in Sieghartskirchen stammen, ist selbstverständlich. Aber auch »das Schwein ist, was es frisst«, deshalb spielt die Tierernährung ebenfalls eine große Rolle.

Der Verzicht auf Sojaschrot aus Übersee bedeutet auch CO2-Einsparungen durch die kürzeren Transportwege. Zum Start des Projekts waren acht LandwirtInnen mit an Bord, heute sind es bereits 40.

»Unsere Schweinebäuerinnen und Schweinebauern sind essentieller Teil unseres Erfolges. Jedes »REGIONAL-OPTIMAL«-Produkt trägt ihre Handschrift und ist ein Erfolg in Rot-Weiß-Rot«, freut sich Geschäftsführer Mag. Rudolf Berger über das Resultat seines Projekts.

Zur Absicherung der bestehenden Qualitätskriterien für das REGIONAL-OPTIMAL-Programm

wurde das System SUSi installiert. Dieses macht Vorgänge entlang der Produktionskette sowie speziell die Verwendung regionaler Futtermittel lückenlos nachvollziehbar und stärkt damit das Vertrauen der KundInnen. Auch externe Kontrollen zur Einhaltung der Berger'schen sowie gesetzlicher Richtlinien werden dadurch erleichtert.

Berger setzt sich selbst das strategische Ziel, innerhalb von REGIONAL-OPTIMAL ein Vorzeigebetrieb im Bereich Tierwohl und nachhaltige Fleischproduktion zu werden. Dazu gründet Berger Schinken in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur (BOKU) ein mit 30.000 Euro dotiertes BERGER-TIERWOHL-Projekt, das sich der Verbesserung des Tierwohls widmet. Rudolf Berger führt aus: »Wir haben eine Verantwortung Tieren gegenüber und wollen die Nutztierhaltung tiergerechter gestalten. Wir

definieren bewertbare und klare Indikatoren.« Gemeinsam mit der Partneruniversität soll nach gangbaren Prozessen und Möglichkeiten geforscht werden, um beispielsweise das Kupieren von Schwänzen bei Schweinen künftig nicht mehr einsetzen zu müssen. Nach den Erfolgen bei der Verkürzung von Tiertransporten durch die klare 50 Kilometer-Regel für REGIONAL-OPTIMAL LieferantInnen definiert Berger damit die nächsten Meilensteine in Richtung Tierwohl.



© Berger Schinken

## Facts

50 Kilometer ist der Umkreis, aus dem die Tiere für »REGIONAL-OPTIMAL«-Produkte kommen. Das bedeutet kurze Transportwege und regionale Wertschöpfung.

Garantiert gentechnikfrei bleibt das Futter. Rapsschrot, Gerste, Weizen und Sojabohnen aus Österreich und dem Donauraum ermöglichen hochwertige Ernährung und Frachtwege von unter 500 Kilometern.

In Kooperation mit LandwirtInnen, Futtermittel-ExpertInnen und Umweltschutzorganisationen wie Global 2000 und der Südwind Agentur wurde das Konzept perfektioniert, um Theorie und Praxis der Nachhaltigkeit zu vereinen.

40 LandwirtInnen arbeiten mittlerweile nach diesem Prinzip, damit die »REGIONAL-OPTIMAL«-Produkte nicht nur köstlich, sondern auch nachhaltig auf die Genießerteller kommen.



### »BETI« – BERGER-Tierwohl Projekt – Kooperation von Fleischwaren Berger und dem Institut für Nutztierwissenschaften

Im Rahmen des von der Firma Berger initiierten und geförderten Tierwohl-Projekts soll unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für Nutztierwissenschaften der BOKU (DI Roswitha Heigl, Dr. Christine Leeb, Prof. Christoph Winckler) das Tierwohl in REGIONAL OPTIMAL Schweinemastbetrieben verbessert werden.

Gemeinsam mit der LandwirtInnenbetreuerin der Firma Berger, Frau DI Katharina Schodl, sollen bei allen Betrieben jeweils spezifische Verbesserungsstrategien hinsichtlich Monitoring und Management von Tiergesundheit und -wohlergehen definiert, umgesetzt und der Erfolg dieser anhand objektiver Indikatoren am Tier evaluiert werden. Zusätzlich sollen optionale Maßnahmen hinsichtlich Tierhaltung (z.B. erhöhtes Platzangebot, Raufutter) gemeinsam mit den Bauern und Bäuerinnen festgelegt werden. Diese Maßnahmen sollen in Form eines »Baukastensystems« frei wählbar sein und der erhöhte Aufwand dafür entsprechend finanziell abgegolten werden.

Durch den Aufbau eines »Beratungspakets« sollen – neben aktuellen Fragestellungen – auch langfristige strukturelle Fragestellungen (z.B. Bau von Außenklimaställen) durch Vernetzung mit bestehenden Strukturen (z.B. landwirtschaftliche Beratung, Tiergesundheitsdienst) gefördert werden.



**Georg Erlacher**  
*Schweighofer Gruppe*

Georg Erlacher stieg in das operative Management der Schweighofer Gruppe ein. In seiner Funktion als Stiftungsvorstand wird er auch das operative Management verstärken. Zu seinen Agenden zählen vor allem die Bereiche Forst, Energie, Personal, Kommunikation sowie Beteiligungen. Der studierte Forstwirt war von 2001 bis 2014 Vorstandsvorsitzender bei den Bundesforsten.

## Auf-/Umstieg



**Michael Harm**  
*Maschinenring Gruppe*

Die Maschinenring Gruppe bietet eine breite Palette von agrarischen und gewerblichen Dienstleistungen an wie z.B. Forst und Energie, Baum- und Naturgefahrenmanagement, Winterdienst, Gartenbau und Landschaftspflege sowie Arbeitskräfteüberlassung. Michael Harm, der in den letzten Jahren Erfahrung im Ausland gesammelt hat, freut sich in seiner Position als Geschäftsführer des Maschinenring Neulengbach-Tullnerfeld jetzt »mehrWerte« für die Region zu schaffen.



**Marlene Milan**  
*Klaus Büchel Anstalt*

Seit Juni ist Marlene Milan für die Klaus Büchel Anstalt, Ingenieurbüro für Agrar- und Umweltberatung, in Liechtenstein tätig. Zu Ihren Tätigkeitsbereichen zählen die Landwirtschaftliche Betriebsberatung in Zusammenarbeit mit dem Verein Bio Liechtenstein sowie die Landwirtschaftliche Interessensvertretung. Zuvor arbeitete sie als Forschungs- und Innovationsmanagerin bei der Donau Soja GmbH.

# Einstieg...



**Sylvia Maria Schindecker**  
*Landwirtschaftskammer Österreich*

Meine Leidenschaft für die Landwirtschaft wurde schon früh auf dem elterlichen Bauernhof geweckt, darum entschloss ich mich nach der Matura an der Universität für Bodenkultur Agrarwissenschaften zu studieren. Nach Abschluss meiner beiden Masterstudien Nutztierwissenschaften und Agrar- und Ernährungswirtschaft bin ich nun seit Jänner 2015 als Referentin für Biolandwirtschaft und Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaftskammer Österreich tätig. Zu meinem Aufgabenbereich gehören sowohl die Analyse, Beobachtung und Mitgestaltung von agrarischen Märkten, als auch die Abwicklung von Projekten und die bundesländerübergreifende Koordination in den Bereichen Biolandwirtschaft und Gentechnikfreiheit. Für mich persönlich stellt dabei die Weiterentwicklung der Biolandwirtschaft eine zentrale Aufgabe dar, wobei gerade die Themenvielfalt meine Tätigkeit so abwechslungsreich und interessant gestaltet.

*Viel Erfolg!*



**Dominik Füreder**  
*JAF International Services GmbH*

Seit Mai arbeite ich im internationalen Produktmanagement mit dem Aufgabenfeld Holzbau und Terrasse in Stockerau. Ich profitiere nun einerseits von meinen im Studium erworbenen holztechnischen und wirtschaftlichen Kompetenzen und andererseits von dem in Praktika gewonnenem Wissen. Erste Erfahrungen sammelte ich bei Wood K plus / Holz-Polymer-Verbundwerkstoffe (WPC), der Holzforschung Austria und am Institut für Produktionswirtschaft und Logistik. Im Zuge eines dreimonatigen Forschungsaufenthaltes an der ETH Zürich – Institut für Baustoffe / Arbeitsgruppe Holzphysik – beschäftigte ich mich mit dem Versagensverhalten von Klebefugen unter mechanischer Belastung. Dabei entwickelte ich eine Methodik und ein Gerätesystem zur Analyse von Rissen in Holz-Klebeverbindungen. Im Rahmen meiner Masterarbeit optimierte ich mithilfe der Wertstrommethode Produktionsprozesse in der Fertighausindustrie.

**Lisa Neumann**  
Regionalmanagement  
Obersteiermark Ost GmbH



© Privat

Durch mein Interesse an der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion sowie durch meinen familiären Background eines kleinstrukturierten Milchviehbetriebes im Murtal, wählte ich zuerst den Bachelor Agrarwissenschaften sowie anschließend das Masterstudium Ökologische Landwirtschaft, dessen Praxisbezug und Schwerpunktthemen mich begeisterten. Während eines halbjährlichen Erasmus-Praktikums bei der Landwirtschaftskammer Österreich in Brüssel war es mir möglich, EU-Luft zu schnuppern sowie die Landwirtschaftspolitik auf EU-Ebene kennen zu lernen. Wieder zurück in der Heimat, stieg ich im Regionalmanagement Obersteiermark Ost als Projektmanagerin ein und übernahm den Tätigkeitsbereich der Koordination der Bildungs- und Berufsorientierung in der Großregion Obersteiermark Ost (Bezirke Leoben und Bruck-Mürzzuschlag). Aufgrund der Eingliederung der Leader-Aktionsgruppe Mariazellerland-Mürztal ins Regionalmanagement arbeite ich ebenfalls im Leader-Management mit. Das Besondere an dieser Position ist in jedem Fall die Vielseitigkeit der Tätigkeitsbereiche sowie die Möglichkeit in der Regionalentwicklung mitzugestalten.

## ...durch Alumni vermittelt [alumni.boku.ac.at/jobs](http://alumni.boku.ac.at/jobs)

**Daniel Riegler**  
Alois Pöttinger Maschinenfabrik GmbH



© Privat

Durch den elterlichen Betrieb wurde schon sehr früh mein Interesse an Technik und Landwirtschaft geweckt. Nach dem Absolvieren der HTL in Waidhofen an der Ybbs arbeitete ich im technischen Vertrieb. Im Jahr 2010 entschloss ich mich zu dem Studium allgemeine Agrarwissenschaften. Im Masterstudium Nutzpflanzenwissenschaften wurde die Verbindung zwischen Pflanzen und Technik hergestellt und somit schrieb ich meine Masterarbeit am Landtechnikinstitut an der BOKU. Mit dieser Arbeit konnte ich das erlernte naturwissenschaftliche Wissen mit dem schon vorhandenen technischen Wissen optimal verbinden. Nun arbeite ich bei der Firma Pöttinger in Grieskirchen als Teamleiter Versuch Sätechnik. Mein Aufgabengebiet ist die Entwicklung, Planung, Prüfung und Bewertung von neuen Technologien in der Sätechnik.

**Andreas Kogler**  
Papierholz Austria  
GmbH



© Privat

Andreas Kogler wechselte per 1. Juli zur Papierholz Austria. Sein Aufgabenbereich umfasst sowohl den Inlandseinkauf als auch den Import. Seit 2013 war Kogler bei der Laa-kirchner Papier AG als Holzeinkäufer tätig. Zuvor war er 16 Jahre lang bei Stora Enso ebenfalls im Holzeinkauf tätig.

**Katharina König**  
Rosinak & Partner  
ZT GmbH



© Privat

Katharina Königs Aufgabe bei Rosinak & Partner besteht darin, Schall- und Luftschadstoffuntersuchungen durchzuführen. Zuvor war sie bei GrECo JLT Risk Consulting tätig, wo sie Industrieunternehmen in Hinblick auf deren operatives Risiko im Bereich Brandschutz, Betriebsunterbrechungen und Umwelthaftungen beraten hat. Es steht die Untersuchung von Projekten vor deren Umsetzung im Vordergrund, im Gegensatz zu der Beratung des laufenden Betriebes bei GrECo JLT Risk Consulting.

## Auf-/Umstieg

**Christoph Ilias**  
Asfinag Bau  
Management GmbH



© Privat

Seit Juli verstärkt Christoph Ilias bei der Asfinag Bau Management GmbH als Techniker das Team der Gruppe Wien. Als Absolvent der Kulturtechnik & Wasserwirtschaft bringt er dort seine reichhaltige bautechnische und bauwirtschaftliche Expertise bei der Sanierung Praterbrücke und beim Neubau des Knotens Inzersdorf ein.

# Sponsionen & Promotionen

vom 25. und 26. Juni 2015

- Alumnimitglieder sind hervorgehoben

## Sponsionen

### Lebensmittelwissenschaft und -technologie

- ALTENBURGER Eleonore
- FELLHOFER Esther
- FRISCHAUF Carina
- HAAS Michaela
- HOFER Simon
- INNTHALER Bernd
- KLEIN Hanna
- KROPFMÜLLER Edith
- WINZER Maria

### Biotechnologie

FÜHRER Johannes  
KORB Elke  
RAMSPACHER Andrea  
SUMMER Dorothea  
TAUSCHEK Peter  
VELIOVA Michaela

### Safety in the Food Chain

- KAHLBACHER Thomas
- MALLESTITZ Victoria

### Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

- BEIER-WAIGL Mona
- GUMP Karola
  - KAIN Patrick
  - NEUHOLD Stefan
  - PLATZER Barbara
  - RAUSCHER Sonja



© BOKU-ZID

### Phytomedizin

- SCHÖNHUBER Christina

### Angewandte Pflanzenwissenschaften

FEUERSTEIN Elisabeth  
GRILNBERGER Jasmin  
HALL Rea Maria

### Nutztierwissenschaften

- KRONAUS Anita
- LECHNER Eva Maria
  - RENNER – MARTIN Katharina
  - TRIEB Julia

### Agrar- und Ernährungswirtschaft

- AUBERGER Verena
- GRIESSMAIR KARIN
  - HÖRTENHUBER Florian
  - MANHARTSEDER Christoph
  - PABST Stephan
  - SAJOVITZ Pia
  - THELL Birgit
  - WILTSCSKO Josef

### Ökologische Landwirtschaft

- HAGENHOFER Katharina
- NEUMANN Lisa Maria
  - TIEFENBACHER Alexandra

### Agrarbiologie

- FREINSCHLAG Julia
- TIEFENBACHER Alexandra

### Wildtierökologie und Wildtiermanagement

KLAUS Antoine Lionel  
KREJCI Julia

### Forstwissenschaften

- BLABENSTEINER Gerhard
- PACHER Reinhard

### Holztechnologie und Management

- PFUNGEN Lorenz
- RAFFLING Johannes

### Umwelt- und Bioressourcenmanagement

- FRANK Barbara
- GRASSMANN Franz
- JUD Florian
- KADAN Ursula
- KRATSCHMER Sophie Anna
- PRESSLER Hans-Peter

### Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

PTACEK Matthias  
SINGER Florian  
WENINGER Thomas

### Applied Nimmology

- GRUBER Christina
- SCHAUFLER Kristina

Herzlichen Dank  
an alle Eltern, Verwandte  
und Bekannte der AbsolventInnen  
für die Geldspenden am Alumni-  
Sektstand. Die Spendensumme von  
insgesamt EUR 644,80 kommt dem  
Sozialprojekt »LEILA – Leih-  
laden Wien«, das BOKU-  
Studierende ins Leben  
gerufen haben, zugute.

## Promotionen

GACEK-MATTHEWS Agnieszka  
KOGLER Robert  
OBRIJETAN Michael  
PIRKER Heidemarie Alberta  
SOUDI Monika

# Konfliktvermeidung

Von Susanne Langmair-Kovács



© ÖBf/T. Hauke

Der Wald hat viele Seiten. Gerne bezeichnen ihn die Forstleute als »Multitalent«, ja sogar »Alleskönner«. Er ist Rohstofflieferant, Klimaschützer, Wasserspeicher, Sportarena, Oase der Ruhe und natürlichen Dunkelheit, Ökosystem mit einer äußerst artenreichen Fauna und Flora. Dicht ist das Netz an Interessen, Bedürfnissen und Anforderungen, das den Wald durchzieht. Immer mehr Menschen suchen Erholung, Ausgleich und Abenteuer im Grünen. Allein der Wienerwald, Naherholungsgebiet am Rande einer Millionenstadt und seit zehn Jahren als Biosphärenpark eine Modellregion für Nachhaltigkeit, zählt rund 20 Millionen Waldbesuche pro Jahr! Spätestens angesichts dieser hohen Zahl stellt sich die generelle Frage: Wie sind all die berechtigten Interessen in Einklang zu bringen?

Wer angesichts der stetig steigenden Zahl von FreizeitsportlerInnen dafür plädiert, dass das Betretungsrecht des Waldes zu Erholungszwecken ausgeweitet wird, sollte sich Folgendes ausrechnen können: Es sind nicht nur Interessenskollisionen, beispielsweise mit Naturschutz, Jagd- und Forstwirtschaft vorprogrammiert, sondern auch verbale Auseinandersetzungen und Unfälle samt möglichen Klagen und Schadenersatzforderungen. Verträge mit den GrundbesitzerInnen sind und bleiben daher der beste Weg, die Nutzung des Naturraums umfassend zu managen und dabei die Radelnden mit einem attraktiven Streckenangebot zu erfreuen!

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG.  
[susanne.langmair@bundesforste.at](mailto:susanne.langmair@bundesforste.at)

# Michael Stoifl vom BOKU-Absolventen zum Großprojektleiter

»Nach sechs Jahren Studium habe ich 1996 das Studium ›Kulturtechnik und Wasserwirtschaft‹ an der BOKU mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Anschließend begann ich meine berufliche Karriere bei der STUAG Bau AG, die im Jahr 1999 von der STRABAG übernommen wurde. Bautechnik, Organisation und Personalführung bei kleineren und größeren Bauvorhaben als Techniker, Bauleiter und Projektleiter prägten sowohl meine Persönlichkeit als auch mein Fachwissen. Die erfolgreiche Fertigstellung der Großbaustelle ›Hauptbahnhof Wien‹ mit Ende 2014 stellt für mich einen wesentlichen Meilenstein in meiner mittlerweile über 18-jährigen Berufslaufbahn dar.«



© Strabag

## Euer Einstieg bei STRABAG!

Wir bieten BOKU-Studentinnen und Studenten schon während des Studiums viele Praktikummöglichkeiten. Nach Beendigung des Studiums gibt es die Möglichkeit, das STRABAG-Traineeprogramm zu absolvieren oder als Technikerin bzw. Techniker im Unternehmen einzusteigen.

## Weil Erfolg nur im Miteinander entstehen kann.

Die STRABAG-Gruppe ist mit einer Leistung von rund 14 Milliarden Euro und jährlich mehr als 15.000 Projekten einer der führenden europäischen Technologiekonzerne für Baudienstleistungen. Möglich wird dies durch das Know-how und das Engagement unserer über 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die als ein Team auch komplexe Bauvorhaben termin- und qualitätsgerecht realisieren.

[www.strabag.com](http://www.strabag.com)

# United States of America

Katharina Kellner – a BOKU alumna – embarked on an adventure and moved to the United States of America to work for McKinsey & Company. In this interview the Environmental Engineering Scientist talks about living and working abroad.

Interview: Doris Dieplinger



© Privat

## How did you get your job at McKinsey?

I was offered a full time position after a summer internship in 2010 with McKinsey Germany, working on the topic of the global water challenge 2050 in Chicago. I still pursued my original plan of a doctorate but decided after a year of being a PhD student to get out of the ivory tower, work on real-life challenges and follow my now fiancé as well as a great job opportunity to the U.S.

## What are your responsibilities in your current position?

I am an engagement or project manager in operations related projects across North America and currently in Newfoundland, Canada. I lead teams of Associates, Analysts and Experts at our client sites to solve large corporations' operational challenges in various industries. My experiences range from right-sizing road construction projects in Texas to increasing production of wings for aircrafts and spaceships or setting up a new service centre for an insurance client from scratch. I travel every week Monday through Thursday to the project's location/s, work with the client teams to diagnose issues,

design solutions, pilot new initiatives or processes and implement changes in manufacturing or service environments.

## Where do you see cultural differences in attitude towards work?

People seem to identify themselves more through what they do and it is important to have a career. Work culture also changes from coast to coast. In New York everybody hurries to their next appointment whereas in California people seem more relaxed.

## What do you enjoy most about life in the USA?

I lived in New York for a year and moved to Washington, DC two years ago. Both cities have a great atmosphere. Watching president Obama drive by on our way to brunch or listening to Nobel laureate Muhammad Yunus at the World Bank is part of our everyday life. I enjoy being able to explore this vast country whether it is for business or pleasure. The U.S. is very diverse in terms of culture, nature and cities which is still fascinating to me and there is always more to see.



## Katharina Kellner

Born in 1986

Lived, worked and studied in Austria, USA, England, The Netherlands and Taiwan

Avid traveler (51 countries, 5 continents) and outdoor enthusiast

Position at McKinsey: Senior Associate / Engagement Manager

Field of study (BOKU): Environmental Engineering, Bachelor & Master (Julius-Kar-Preis 2010)

Reasons to emigrate to the United States: Following love and a great career opportunity

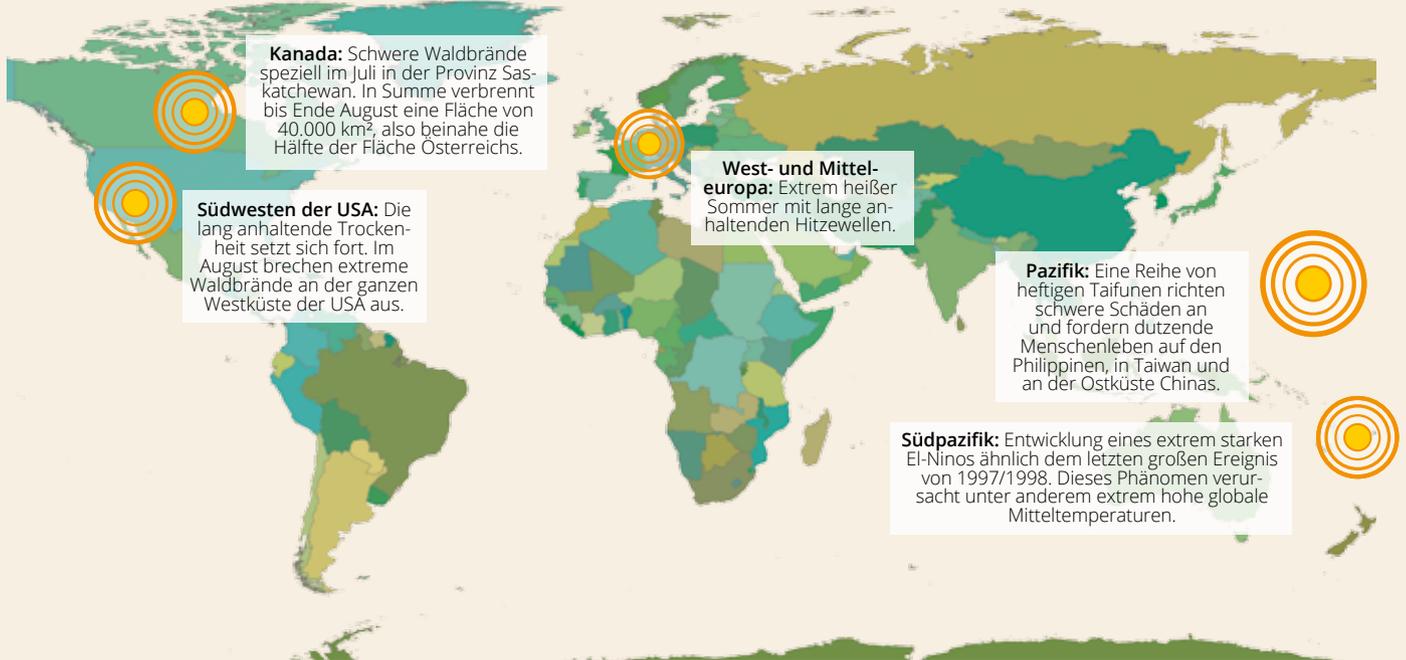
# WORLDWIDE WEATHER

## Der BOKU-Klimaticker

© Harroum Moalla



Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer  
BOKU-Institut für Meteorologie  
[www.wau.boku.ac.at/met/](http://www.wau.boku.ac.at/met/)



Der heurige Sommer war in Österreich durch mehrere lang anhaltende Hitzewellen geprägt. Bereits die erste Junihälfte brachte eine zweiwöchige Hitzewelle mit Werten bis 34°C. Da die zweite Monathälfte eher kühl verlief, war der Juni jedoch nur etwa um 1°C zu warm. Im Juli traten zwei lang anhaltende Hitzewellen mit Werten über 38°C auf, nur kurz durch kühlere Tage unterbrochen. Mit einer Abweichung von +3,1°C gegenüber dem klimatologischen Mittelwert war dies der wärmste Juli der 248-jährigen Messgeschichte. Anfang August begann wieder eine mehr als zweiwöchige Hitzewelle mit Werten über 38°C. Ab dem 16. August kam es zur Abkühlung. In Summe ist der Sommer 2015 nur mit dem »Jahrtausendsommer« 2003 vergleichbar. Betrachtet man die Intensität von 14-tägigen Hitzewellen (siehe Abb.1), so war der heurige Sommer mit 34,5°C in Wien sogar deutlich wärmer als 2003 mit 33,2°C. Auffallend ist, dass heuer auch die Nächte be-

sonders warm waren. In Wien Hohe Warte wurde sogar ein 14-tägiger Mittelwert des Temperaturminimums von 20,8°C erreicht – also zwei Wochen hindurch Tropennächte. Die Gebäude kühlten sich über Nacht kaum ab und der Schlaf brachte geringere Erholung.

Bei den Niederschlägen gab es eine Nord/Süd Teilung. Während südlich des Alpenhauptkamms genügend Niederschlag fiel, kam es nördlich davon zu unterdurchschnittlichen Regenmengen. In Kombination mit der Hitze gab es hier Dürre- und Hitzeschäden an der Vegetation.

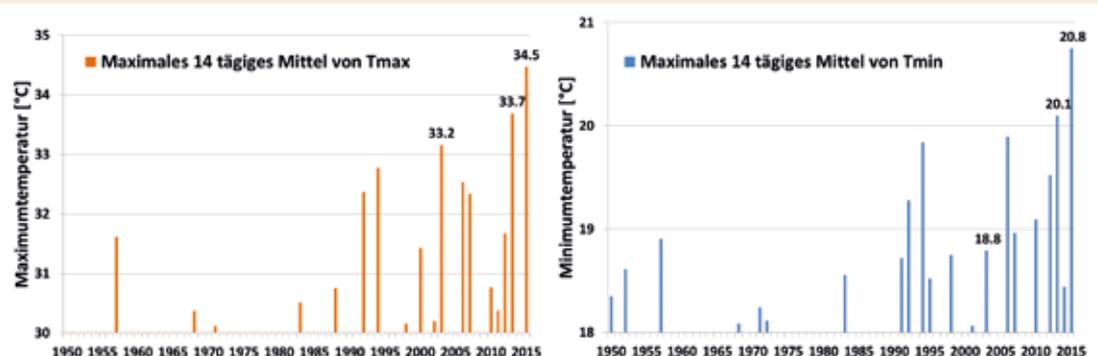


Abb. 1: Maximaler 14-tägiger Mittelwert des Temperaturmaximums (links) und des Temperaturminimums (rechts) für Wien Hohe Warte seit 1950. Balken werden eingetragen, wenn der Wert des Temperaturmaximums 30°C und des Temperaturminimums 18°C übersteigt. Man erkennt, dass seit etwa 1990 diese Schwellenwerte deutlich häufiger überschritten werden und seit 2010 beinahe jährlich. In Wien wurden sowohl 2013 als auch 2015 höhere 14-Tage-Mittel erreicht als im Jahrtausendsommer 2003. Bei den Minimumtemperaturen wurde erstmals 2013 ein Wert über 20°C erreicht und heuer sogar 20,8°C. (Datenquelle: ZAMG)

# Baxalta

**Your Life. Our Inspiration.**

Wir sind ein global agierendes, biopharmazeutisches Unternehmen mit 16.000 Mitarbeitern und einem Marktwert von 6 Milliarden USD. Unsere innovativen Therapien bewirken einen bedeutenden Unterschied im Leben von Patienten mit seltenen oder unterversorgten Krankheiten. Unsere weltweit führende Stellung in der Hämatologie und Immunologie wird in Zukunft durch den Bereich Onkologie ergänzt.

Mit mehr als 4.000 Mitarbeitern und 3 Standorten in Österreich ist Baxalta eines der größten forschenden und produzierenden Biotechnologie-Unternehmen des Landes.

Wir bauen auf ein starkes Erbe von Innovation und Verantwortung. Unser ganzer Einsatz gilt dem Leben und der Lebensqualität unserer Patienten.

Bei Fragen können Sie sich natürlich gerne an uns wenden:

Kundenservice: T +43 1 20 100-7020  
Allgemeine Anfragen: T +43 1 20 100

Baxalta  
Industriestraße 67  
A-1221 Wien  
[www.baxalta.com](http://www.baxalta.com)

**KW** **29. Seminar  
»Kulturtechnik und  
Wasserwirtschaft – heute«  
und Vollversammlung  
am 23. November 2015**

Der KT-Verband lädt am 23. November 2015 ab 13 Uhr alle Mitglieder sehr herzlich zum 29. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« unter dem Motto »BodenWasser – Monitoring und Schutz« an der Universität für Bodenkultur (Wilhelm-Exner-Haus – EH05) ein. Das Seminar steht unter der Leitung von Univ. Prof. DI Dr. Wilfried Loiskandl. Die Veranstaltung bietet einen Einblick in die Thematik der Ressourcen Boden und Wasser und widmet sich der Frage, wie diese optimal zu nutzen, zu schützen und als Lebensgrundlage nachhaltig zu sichern sind. Dazu sind die Erfassung – Monitoring – und Maßnahmen zum Schutz der Ressourcen unabdingbar.



© Weidenhiller

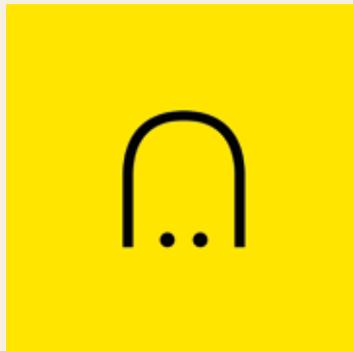
Blick ins Publikum bei der KT-Vollversammlung 2014

Im Anschluss findet ab 17 Uhr die Vollversammlung des KT-Verbandes ebenso im Wilhelm-Exner-Haus statt, bei der unter anderem der Julius-Kar-Preis und das Etertec-Stipendium verliehen werden. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang wird auch dieses Mal der Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz kommen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.ktverband.at](http://www.ktverband.at)

## unterbrücken

Die Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur lobt mit dieser Themenstellung den ÖGLA Landschaftsarchitekturpreis für StudentInnen 2015 aus.



© DUSTPLUS.AT



die Bedeutung der Räume unter Brücken oder ähnlicher Bauwerke aufzeigen sowie deren Bedeutung als soziale Orte und spannende Freiräume thematisieren.

Teilnahmeberechtigt sind StudentInnen der Studienrichtungen Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung und Landschaftspflege sowie AbsolventInnen, die ihr Studium im Kalenderjahr 2014/2015 abgeschlossen haben. Unter der Federführung von Teilnahmeberechtigten ist eine Zusammenarbeit mit StudentInnen anderer Fachrichtungen (z.B. Architektur, Bildende Kunst, ...), erwünscht und zugelassen. Die Facebook Gruppe [facebook.com/oegla](https://www.facebook.com/oegla) bietet eine Möglichkeit, Kooperationen zu starten und Teams zu bilden.

Die Auslobung und Teilnahmebedingungen sind unter [www.oegla.at/lapreis](http://www.oegla.at/lapreis) abzurufen.

Die Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur lobt mit dieser Themenstellung den ÖGLA Landschaftsarchitekturpreis für StudentInnen 2015 aus.

Den Raum unter Brücken nutzbar machen; umwandeln; neu gestalten; adaptieren; interpretieren...

Studierende sollen für eine selbst gewählte Raumsituation, die in Bezug zu einer Brücke steht, eine landschaftsarchitektonische Lösung ausarbeiten. Es können temporäre Interventionen, fixe Gestaltungsvorschläge oder aber auch Handlungsanleitungen eingereicht werden. Der Wettbewerb soll





## Ein Jahr UBRM-Alumni!

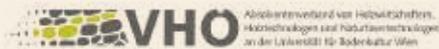
Mittlerweile etwas mehr als ein Jahr gibt es nun den UBRM-Alumni und seither ist viel passiert. Nach der Gründung einigten wir uns bei einem Seminar sofort auf die Stoßrichtung des bevorstehenden Jahres. So wollten wir das Profil der UBRM-Alumni definieren und schärfen, aber auch die derzeitige Nachfrage nach diesen ausloten. Das ist uns unter anderem mit den AbsolventInnenportraits in unseren Newslettern und auf unserer Homepage, mit der Podiumsdiskussion »Macht UBRM Karriere?« und bei einem »Weltcafe« mit Studierenden gelungen. Nebenbei finden kontinuierlich Vernetzungstreffen statt, bei denen wir gezielt Alumni um deren persönliche Erfahrungsberichte bitten. Diese Treffen helfen eine UBRM-Community aufzubauen und sorgen für angeregten und auch fruchtbaren Austausch. Seit einiger Zeit sind wir auch auf



© UBRM-Alumni

Das Team des UBRM-Alumni beim sommerlichen Ausklang eines erfolgreichen Jahres

Facebook vertreten und freuen uns jederzeit über neue Likes. Im kommenden Jahr möchten wir daran anknüpfen und uns verstärkt dem Aufbau der UBRM-Community widmen. Wir freuen uns darauf!



## Holzwirte auf Wanderschaft

Die Stadt Hainburg erkundeten 20 VHÖ-Mitglieder am 22. August. Der Absolventenverband der Holzwirte ließ es sich bei seinem

jährlichen Wandertag dabei – schon aus Tradition – gut gehen. Im Heurigen Pinkl – Zur Alten Post erwartete der Holztechnologie-Disserant und Heurigen-Sohn Stefan Pinkl seine Kollegen mit Traubensaft, Wein und einer ordentlichen Brettljausen. Das gab Kraft für die anschließende geführte Wanderung auf den 346 Meter hohen Kalkstock des Braunsberg. Mit Blick auf Schloss Hof, Bratislava und die Stopfenreuter Au ging es durch den Nationalpark wieder hinunter an die Donau. Da sich Holzwirte auch auf den gemütlichen Ausklang eines Wandertags verstehen, wurde die Rückreise per Schiff angetreten. Die MS Kaiserin Elisabeth II. brachte die TeilnehmerInnen wieder zurück in die Bundeshauptstadt.



© VHOE

## Veranstaltungshinweis von/für Jagdwirte und Jagdwirtinnen und solche, die sich für die Teilnahme am Universitätslehrgang Jagdwirt/in interessieren:

Freitag, 23.10. und Samstag 24.10.2015,  
Schloss Eckartsau, Niederösterreich

Einladung zur Beizjagd mit wissenschaftlichem Rahmenprogramm zum Thema Falknerei als UNESCO Weltkulturerbe & die Zukunftschancen für Niederwild trotz intensiver Landwirtschaft.

Die Tagung steht unter dem Motto »Falknerei als UNESCO Weltkulturerbe, Niederwild und Wissenschaft« und wird gemeinsam mit dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) und federführend durch den Universitätslehrgang Jagdwirt/in veranstaltet. Sie ist ein freiwilliges Angebot im Rahmen des Ausbildungsmoduls »Falknerei in Theorie und Praxis« durch den Experten, FM Josef Hiebler. Ausgangspunkt ist das Schloss Eckartsau, wo die Eröffnung der Tagung stattfindet. Professoren und Lehrende der BOKU sowie jagdpolitische Vertreter werden über das



TeilnehmerInnen des VII. Universitätslehrgang Jagdwirt/in, Burg Hohenwerfe)

Fachgebiet Niederwild und über die Falknerei als traditionelle Jagdart referieren. Ab mittags geht es in die Reviere, wo die TagungsteilnehmerInnen die Praxis der Beizjagd hautnah miterleben können. Der Tag schließt mit Streckenlegung und einem gemeinsamen Abendessen.



Eröffnung am Freitag, dem 23.10.2015 um 9:30 Uhr.

Anmeldungen: [sekretariat@falknereibund.com](mailto:sekretariat@falknereibund.com)  
Mehr Informationen auf [www.jagdwirt.at](http://www.jagdwirt.at) und [www.falknerbund.com](http://www.falknerbund.com)

## SPLITTER

### BOKU errichtet Holzbau

Die BIG errichtet für die BOKU ein neues Labor- und Bürogebäude in Tulln. Auf 1200 Quadratmeter findet künftig das Analytikzentrum und ein Institut des interuniversitären Departments für Agrarbiotechnologie Platz. Ende 2015 soll mit dem Neubau in Tulln begonnen werden. Die Gebäudehülle in Holzbauweise besteht aus Fichtenholz. Der Unineubau erreicht Niedrigenergiehausstandard. Sowohl für die Heizung als auch für die Kühlung des Gebäudes ist eine Wärmepumpenanlage in Verbindung mit Erdsonden geplant. Eine mechani-



© ARGE DELTA/SWAP

sche Be- und Entlüftung sorgt für durchwegs gute Luft in den Räumen. Darüber hinaus kommen eine Nachtkühlung und ein außenliegender Sonnenschutz zum Einsatz.

## Neue Instituts- bzw. DepartmentleiterInnen an der BOKU



**Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Michael Meschik**

übernahm mit Anfang September die Leitung des Instituts für Verkehrswesen.



Die Leitung des Departments für Angewandte Genetik und Zellbiologie die

**Univ.Prof. Mag. Dr. Eva Stöger**

inne hat, wird bis 30.6.2016 verlängert.



Zur stellvertretenden Leitung des Instituts für Integrative Naturschutzforschung wurde

**Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat Harald Meimberg**

berufen.



Die stellvertretende Leitung des Departments für Biotechnologie wird ab 1. Oktober von Frau

**Univ.Prof. Reingard Grabherr**

ausgeführt.



**Ao.Univ.Prof. DI Dr. Stefan Salhofer**

übernimmt ab 1.10.2015 die Leitung des Instituts für Abfallwirtschaft.

## SPLITTER



© www.himmel.at/Nikcross

### Weißtanne:

#### Baum des Jahres 2015

Das BMLFUW und das Kuratorium Wald haben gemeinsam die Weißtanne (*Abies alba*) als österreichischen Baum des Jahres 2015 ausgewählt. Grund ist unter anderem der, die Aufmerksamkeit auf diese gefährdete Baumart zu lenken. Durch natürliche und anthropogene Einflüsse ist die Weißtanne immer mehr bedroht. Ihr Holz ist sehr robust und sie kann bis zu 500–600 Jahre alt werden.

Mehr Infos finden Sie unter Kuratorium Wald:  
[www.wald.or.at](http://www.wald.or.at)  
[www.himmel.at](http://www.himmel.at)



© Strahlhofer/Hugo Seitz

### Ehrensatorwürde der Uni Innsbruck an Konrad Bergmeister

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck hat dem langjährigen BOKU-Professor Konrad Bergmeister die Ehrensatorwürde verliehen. Er erhielt die Auszeichnung in Würdigung der Verdienste um das Lancieren der Euregio-Universitäten.

## Add as contact!



### Joachim Steinwendner

#### Was machen Sie beruflich?

Als IT-Projektmanager mit BOKU-Doktorat bin ich am Universitätsspital Zürich verantwortlich für die Implementierung verschiedenster Medizininformatikprojekte. Zurzeit bin ich in einem Großprojekt beschäftigt, das die Abteilungen für Anästhesiologie und Intensivmedizin mit einem elektronischen Dokumentationssystem ausstattet. Die Aufgabe, die Gesundheitsberufe in ihrer Arbeit zu unterstützen, ist für mich persönlich einer der größten Motivatoren.

#### Warum sind Sie auf LinkedIn?

Ich bin zuallererst deshalb auf LinkedIn, um mit Freunden und ehemaligen Arbeits- und Studienkollegen in Kontakt zu bleiben. Mittlerweile konnte ich mein Netzwerk durch viele interessante und hilfreiche Kontakte erweitern, die mir in meinem Beruf helfen und denen ich helfen kann.

#### Was bringt Ihnen LinkedIn?

Falls ein beruflicher Wechsel ansteht, ist es für potenzielle neue Arbeitgeber ein idealer Ort zur schnellen Information über meine Person. Es erlaubt mir aber auch mit neuen Nachrichten in meinem Berufsumfeld gezielt versorgt zu werden. Ein durchaus angenehmer Nebeneffekt ist natürlich, dass man die Kollegen aktiv unterstützt meinen Geburtstag nicht zu vergessen.

#### Kann man Sie dort anschreiben?

Selbstverständlich. Dazu ist dieses Netzwerk unter anderem da und soll auch dafür verwendet werden.

**Derzeit sind 5384 Mitglieder mit BOKU-Bezug auf LinkedIn gelistet.**



# In Memoriam

© Privat



**Otto Sedlak**  
2. Juni 2015  
im Alter von 79 Jahren

Landesforstdirektor i.R. Otto Sedlak hatte höchste Fachkompetenz im Bereich der Forstaufschließung und Forsttechnik. Otto Sedlak hat von 1982 bis 1987 am

Forsttechnikinstitut der Universität für Bodenkultur Wien die Vorlesung Walderschließung suppliert. Auch sind zahlreiche Expertentätigkeiten für internationale Organisationen im Ausland eng mit seinem Namen verbunden. Er hat sich darüber hinaus als Mitinitiator der Abschlussplanverordnung 1993 bei der Lösung der Wald-Wild-Frage große Verdienste erworben.

Quelle: Bauernzeitung

## Hermann Rebernick

23. Februar 2015  
im Alter von 83 Jahren

© ZAG



Nach seinem Landwirtschaftsstudium an der BOKU stieg Hermann Rebernick 1957 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Anton Steden in das Berufsleben ein, das er 1991 im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beendete. Als Abteilungsleiter war er viele Jahre für die Abwicklung der Agrarinvestitionskredite zuständig und war als engagierter und entscheidungsfreudiger Beamter bekannt. Mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen der Republik wurde sein Wirken gewürdigt. Auch als langjähriger Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für die landwirtschaftliche Geflügelwirtschaft erwarb er sich besondere Verdienste.

Quelle: ZAG

© Land&Forstbetriebe Steiermark



**Wolfgang Loidl**  
6. Mai 2015  
im Alter von 60 Jahren

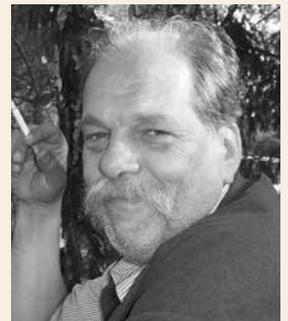
Im Jahr 1973 begann Wolfgang Loidl sein Studium an der BOKU, welches er 1979 mit einem waldbaulich-betriebswirtschaftlichen Thema abschloss. Die berufliche Laufbahn startete er noch im selben Jahr in der Forstverwaltung Wasserberg des Stiftes Heiligenkreuz. Nach der Staatsprüfung 1982 wurde er Forstmeister und 1986 schließlich Forstdirektor und Leiter der Verwaltung. Unter seiner Leitung wurden viele Erneuerungen erfolgreich durchgeführt. Im Waldbau zählte Wolfgang Loidl zu den Pionieren und auch in forstlichen Organisationen hat er wertvolle Arbeit geleistet. Die Steirische Forstwirtschaft hat viel zu früh eine ihrer aktivsten, innovativsten und führenden Persönlichkeiten verloren.

Quelle: Land&Forstbetriebe Steiermark



## Peter Horejsi

2. September 2015  
im Alter von 57 Jahren



Auf die Frage, was seine »Lieblingsmunition« ist, antwortete er scherzhaft: »Ein Krügel Bier«. Der ehemalige Berufsjäger, Jagdhornbläser und der Jagdausbildung verschriebene war – leider war – eine echte Persönlichkeit. Ein herzensguter

Mensch, hat Unzählige in die Lehren der Jagd eingeweiht, unermüdlich, meist in Abendkursen, wo er je später die Zeit desto lauter alles erklärte. Seine SchülerInnen zählten immer zu den Besten bei den Prüfungen. Kein Wunder, denn wer von Peter, ganz unkonventionell, gegen die Gepflogenheiten der Landesjagdverbände und besonders praxisnah, mit lustigen Jagdgeschichten und seinen selbst entwickelten Jagdskripten instruiert wurde, war auf alles gut vorbereitet. Einen Wissenschatz, den wir uns alle gut aufbewahren werden und der uns immer an unseren Weidkameraden erinnern wird. Wir danken Dir, dass Du uns Deine Leidenschaft zur Jagd und die Liebe zur Natur so nahe bringen konntest.

Ein Danke für die gemeinsame Zeit, lieber Peter – Du wirst uns allen unvergesslich bleiben.

Er ruht am Friedhof Baumgarten, 1140 Wien.

Weidmannsruh,

im Namen Deiner vielen Jagdschüler und -schülerinnen,  
Christine Maurer und Gudrun Schindler

# BOKU in den Medien

derstandard.at, 20.08.2015

## Erster stromproduzierender Dachgarten in Wien präsentiert

**E**in Projekt der Universität für Bodenkultur bringt Strom und Grün auf ein Dach. »Das Projekt hat flächenkonkurrierende Bereiche zusammengebracht«, sagte Rektor Martin Gerzabek bei der Präsentation des Prototyps. Denn mit den Dachgartenmodulen können gleich drei Funktionen erfüllt werden: mehr Lebensraum – inklusive Urban-Gardening-Möglichkeit – für die Bewohner und Nutzer des Gebäudes, Begrünung, die für ein besseres Mikroklima sorgt, und Stromgewinnung durch lichtdurchlässige Photovoltaik-Module.



© irene zluwa, iblb ag vegetationstechnik, boku wien

Salzburger Nachrichten,  
10.09.2015

## BOKU bittet Bevölkerung um Hilfe bei »Igel-Volkszählung«



© Volker Weibold

**E**ine Art »Volkszählung« für Igel in Gärten wollen Wissenschaftler der Universität für Bodenkultur Wien in Österreich durchführen. Diese soll als Grundlage für zukünftige Erhebungen des Igelvorkommens dienen. Zudem soll untersucht werden, welche Faktoren dafür verantwortlich sind, ob sich Igel in Gärten aufhalten oder nicht. Für das Projekt bitten die Forscher die Bevölkerung um Mithilfe. Um nicht die ganze Nacht auf der Lauer legen zu müssen empfehlen die Wissenschaftler einen »Igeltunnel«.

Tiroler Tageszeitung, 06.08.2015

## Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat setzt Regenwurm-Nachwuchs zu

**U**nkrautvernichtungsmittel mit dem Wirkstoff Glyphosat setzen offenbar dem Nachwuchs von Regenwürmern stark zu. Vom Nachwuchs einer horizontalbohrenden Regenwurm-Art, der dem Wirkstoff ausgesetzt war, schlüpften nur halb so viele Exemplare als unter Nicht-Herbizid-Bedingungen, berichten die Forscher im Fachjournal »Nature Scientific Reports«. Außerdem führt ihr Einsatz zu erhöhten Nitrat- und Phosphatwerten im Boden, wie sich in einer Studie von Forschern der Universität für Bodenkultur Wien zeigte.



© dpa

© APA (dpa)



**ES GIBT IM LEBEN  
GENUG, DAS  
NICHT PASST.**

**JOBS, DIE PASSEN.**

24 Stunden online und jeden  
Samstag in der Zeitung.

[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)

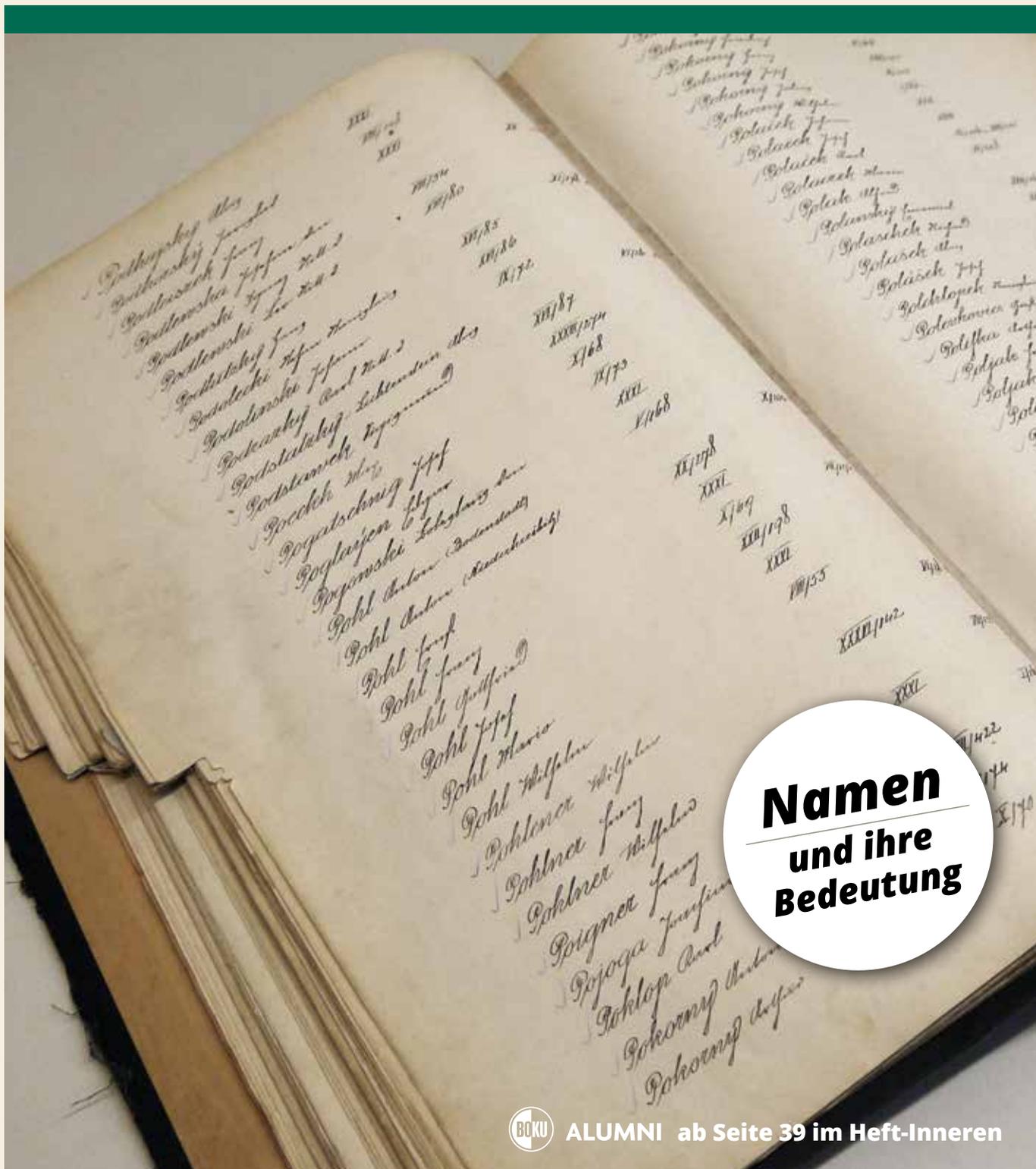




# ALUMNI

*Verbindungen fürs Leben*

Das Magazin des Alumniverbandes  
der Universität für Bodenkultur Wien  
Nr.3 | September 2015



**Namen  
und ihre  
Bedeutung**



**ALUMNI ab Seite 39 im Heft-Innen**

**JUBILÄUM:**  
10 Jahre Alumni-  
verband

**INTERVIEW:**  
Rudolf Freidhager  
an der ÖBf-Spitze

**FIRMENPORTRÄT:**  
Von Baxter  
zu Baxalta